

Z.

*Zaaijer, Tennis Z., geb. 1837 in Dirksland, studierte in Leyden, wo er 1862 mit einer Diss.: „*Beschryving van twee vrouwenbekkens uit den oost-indischen Archipel*“ zum Dr. med. promovirte, ging darauf nach Berlin, um VIRCHOW, LANGENBECK, VON GRAEFE und TRAUBE zu hören und wurde 1863 zum 2. Prosector der Anat. an der Leydener Universität ernannt. Im Sommer 1864 studierte er in Wien unter HYRTL und BRUECKE, 1865 wurde ihm während der Krankheit HALBERTSMA's der Unterricht in der Anat. provisorisch übertragen, bis er 1866, nach HALBERTSMA's Tode, zum a. o. Prof. der Anat. ernannt wurde (Antrittsrede: „*Het gewicht eener doelmatige ontleedkundige techniek*“). 1870 ord. Prof. geworden, hielt er 1881 eine Rectoratsrede: „*Geneeskunde en maatschappy*“. Er schrieb hauptsächlich: „*De hooge oorsprong der arteria profunda femoris*“ (Ned. Tijdschr. v. Geneesk., 1865) — „*Untersuchungen über die Form des Beckens Javanischer Frauen*“ (Natuurk. Verhandl. der holland. Maatsch. v. Wetenschappen, 1866) — „*Ontleedkundige waarnemingen*“ (Ned. Tijdschr. v. Geneesk., 1869 und Archives néerland. des sc. exactes et natur., 1872) — „*De architectuur der beenderen*“ (Ib. 1871, 73) — „*Over scaphocephale schedels*“ (Ib. 74, 75) — „*De nieuwste onderzoekingen omtrent de architectuur en den groei der beenderen*“ (Ned. Tijdschr. v. Geneesk., 1874) — „*Afwyking in de bogen der lendenwervels*“ (Verslagen en Mededeelingen der kon. Acad. v. Wetensch., 1877) — „*De toestand der lyken na arsenicum-vergiftiging. Eene geregelyk-geneeskundige studie. Uitgegeven door de kon. Acad. v. Wetensch.*“ (Amsterd. 1885; auch abgekürzt in „EULENBERG's Vierteljahrsschr. für gerichtl. Med.“, 1886), worin er die bisher allgemein getheilte Meinung, dass nach Arsenikvergiftung die Leichen früher als sonst mumificiren, die sogenannte Arsenik-Mumification, gründlich widerlegt hat und zu dem Schlusse kommt, dass die Mumification der Leiche für die gerichtliche Toxikologie absolut keinen Werth hat.

C. E. Daniëls.

Zacchias, Paolo Z., geb. zu Rom 1584, war Leibarzt des Papstes Innocenz X., Protomedicus des Kirchenstaats und starb, 75 Jahre alt, 1659. Er war ein ausserordentlich gelehrter, in allen Zweigen des Wissens wohl erfahrener Mann, auch poetisch begabt, literarisch gewandt und selbst ein geschickter Maler und tüchtiger Kenner der Musik. Für die Med. hat er die Bedeutung, dass er als der eigentliche Begründer der gerichtl. Med. anzusehen ist. Durch sein umfangreiches Werk: „*Quaestiones medico-legales, in quibus omnes eae materiae medicae quae ad legales facultates videntur pertinere, proponuntur*“,

pertractantur, resolvuntur, opus juris peritis apprime necessarium, medicis etc. libri VII“ (Rom 1621—35; Leipz. 1630; Amsterdam 1651; Avignon 1660—61; Frankf. 1666—1701; Lyon 1674; 1701; 1726; Nürnberg 1726; Venedig 1737).

Haller, *Bibliothec. med. pract.* II, pag. 501—503. — v. Kerschensteiner in *Friedreich's Blätter für gerichtl. Med.* 1884, XXV, pag. 401—410. — *Biogr. méd.* VII, pag. 521. — *Dict. hist.* IV, pag. 427. — Ricci, pag. 252.

Pagel.

Zacuto, Abraham Z., mehr bekannt als Zacutus Lusitanus, geb. 1575 in Lissabon, aus adeliger Familie, studierte in Salamanca und Coimbra und bekam 1595 in Sigüenza die Doctorwürde. Nach seinem Geburtsorte zurückgekehrt, übte er da 30 Jahre lang mit glänzendem Erfolge die ärztl. Praxis bis 1625 aus, wo auf königl. Befehl alle Juden das Königr. Portugal verlassen mussten. Er flüchtete, da man seinem Uebertritte zum Christenthum nicht traute, nach Amsterdam, liess sich da beschneiden und nahm offen die jüdische Religion an, aus der er deshalb nicht, wie man allgemein behauptete, früher ausgetreten war. Z. erlangte in Amsterdam eine sehr ausgedehnte Praxis, doch verlor er bald die im Anfange gemachten Freunde, durch seinen stolzen Charakter. Er verdient als histor.-med. Schriftsteller Erwähnung wegen seiner Hauptarbeit: „*De medicorum principum historia*“ (Amsterd. 1629; 1642, 12 Thle.; Lyon 1642). Weiter veröffentlichte er: „*Praxis medica admiranda*“ (Amsterd. 1634; 1636; 1639; Lyon 1643) — „*Introitus ad praxin et pharmacopoeam*“ (Amsterd. 1641) — „*Epistola de calculo qui gignitur in cavitatibus renum, non in substantia*“ (Leyden 1638, aufgenommen in BEVERWYCK'S „*Liber de calculis*“). Seine sämtlichen Werke erschienen u. d. T.: „*Opera omnia*“ (Leyden 1649, 2 Thle.; 1657, 67). Z. starb 1. Jan. 1642, hauptsächlich betrauert von den Armen, welchen er stets mit Rath und auch mit Geldunterstützung zu Hilfe kam.

Carmoly, *Histoire des médecins juifs*. — Pacquot, *Mém. pour servir à l'hist. littér. des 17 provinces des Pays-Bas*. — Banga, I.

C. E. Daniels.

Zadig, Abraham Z. (oder ZANTH, August Theodor), jüdischer Abstammung, geb. 7. Mai 1764 zu Breslau, studierte Med. in Halle und wurde daselbst 1788 Dr. med. („*Dubia quaedam contra inflammationes occultas in febribus putridis. Diss. inaug.*“). Er begab sich dann nach Kurland, lebte eine Zeit lang in Bauske als Arzt, liess sich 1790 in Riga examinieren, um das Recht der freien Praxis für Russland zu erlangen, verliess aber nach einigen Jahren Riga, woselbst er eine Zeit lang practicirt hatte und kehrte in seine Vaterstadt Breslau zurück. Hier liess er sich 1802 mit seinem 6jähr. Sohne taufen, wobei er die Namen Aug. Theod. Zanth annahm. Als Jérôme Bonaparte mit Gemahlin, einer geb. Prinzessin von Württemberg, 1807 nach Breslau kam, wurde Z. ihr Leibarzt. Später bemühte sich Z. in Breslau um eine Arztstelle am dortigen jüdischen Krankenhause, erhielt dieselbe aber nicht, und ging, wohl in Folge dessen, nach Polnisch-Lissa in Posen, woselbst er bis zu seinem Tode, 16. Febr. 1836, sich der Praxis hingeeben hat. Z. war ein sehr fleissiger med. Schriftsteller. Er verfasste: „*Plan, nach welchem die Einimpfung der Pocken allgemein eingeführt werden könnte*“ (Breslau 1797) — „*Med. Nachricht an das Publicum (Vorschlag, bei Zahnschmerzen spanische Fliegen anzuwenden)*“ (Schles. Provinzialbl., 1801, II) — „*Beweis, dass ein vom Rumpf getrennter Kopf sogleich das Bewusstsein verliert*“ (Breslau 1803) — „*Vorschlag, betr. das Ausbrennen des Bisses eines tollen Hundes zur Sicherung gegen die tödtlichen Folgen, ein Mittel gegen die Hundswuth*“ (Schles. Provinzialbl. 1805, I) — „*Der Kaffee und sein Stellvertreter*“ (Ib. 1805) — „*Geschichte einer neunzehntägigen Verhaftung in dem Castell zu Cassel*“ (Hannover 1814) — „*Behandlung und Heilung einer Lungensucht*“ (HUFELAND'S Journ., IV) — „*Rhus Toxicodendron (Giftsumach) als Arzneimittel*“ (Ib. V). Ueberdies lieferte er Uebersetzungen aus dem Französischen und gab mit KLOSE und FRIESE

Biogr. Lexikon. VI.

23

das „Archiv für prakt. Heilk. für Schlesien und Südproussen“ (4 Bde., 1799—1804, Breslau, Hirschberg und Lissa) heraus.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 579. — Tschistowitsch, CCCXXV. — Beise, II, pag. 281. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, I, pag. 185. — Sachs, Med. Almanach für 1836, pag. 70. L. Stieda.

*Żagiell, Fürst Ignatius Ż., geb. 1. Febr. 1826 zu Kierpszyski bei Vilna, studierte (1845—50) in Kiew Med., lebte kurze Zeit hindurch in Odessa, unternahm darauf eine lange Studienreise, welche ihn nach Berlin, Prag, Wien und Paris führte, wo er 1856 zum Doctor promovirt wurde. 1859 wiederholte er seine Examina in London, ging als engl. Militärarzt nach Indien, siedelte nach 4 Jahren nach Aegypten über, wurde dort bald Leibarzt des Vice-Königs und kam von dort nach Constantinopel, wohin er als Leibarzt des Sultans Abdul-Azis berufen wurde. Nach dessen Tode liess er sich 1876 in Vilna nieder, wo er 1876—81 Präsident der Salubritäts-Commission war. Ausser vielen Journal-artikeln in poln., französ. und engl. Fachblättern schrieb er: „*Historia Egiptu*“ (Geschichte Aegyptens, Vilna 1880, 2 Bde.) und „*Podróż historyczna po Abissynii etc.*“ (Historische Reise durch Abessinien etc., Vilna 1884). K. & P.

Zagorsky, Peter Z., russischer Arzt, geb. zu Podgornitta bei Novgorod Seversk 9. Aug. 1764, studierte seit 1784 in St. Petersburg, und zwar mit solchem Erfolge, dass er schon 1787 eine Professur der Anat. an der Schule für Chir. daselbst erhielt. Doch gab er diese bald auf, wurde Stadt- und Districtsarzt in Schlüsselburg, machte als Sanitätsofficier einen Feldzug nach Polen mit und übernahm 1797 an der med. Schule zu Moskau einen Lehrstuhl der Anat. und Physiol., den er später mit der gleichen Stellung in St. Petersburg vertauschte. Z. bewährte sich in dieser als tüchtiger Forscher und hervorragender und beliebter Lehrer, so dass er 1807 zum Akademiker ernannt wurde. Nunmehr gab er die Praxis gänzlich auf und beschäftigte sich ausschliesslich wissenschaftlich. Als Product seiner besonders auf dem Gebiete der Teratologie sich bewegenden Arbeiten nennen wir: „*Comment. acad. abortus humani monstrosi rarissimi descriptionem ac delineationem sistens*“ (Nov. Act. Acad. Petropolit., XV, pag. 114) — „*Arcus aortae bipartitio praeternaturalis*“ (Mém. de l'Acad. des sc. de St. Pétersbourg, 1824, IX). 1836 feierte er sein 50jähr. Dienst-Jubil., zog sich später in's Privatleben zurück und starb, 82 Jahre alt, 1846. Z. ist auch Verf. eines Lehrbuchs der Anat. in russ. Sprache, welches von 1802—30 5 Auflagen erlebte.

Biogr. univers. XLV, pag. 353.

Pgl.

*Zahn, Friedrich Wilhelm Z., zu Genf, geb. zu Germersheim in der Pfalz, 14. Febr. 1845, studierte zu Strassburg im Elsass als Schüler von F. v. RECKLINGHAUSEN, wurde 1870/71 Dr. med. in Bern, wirkt seit 1876 als o. ö. Prof. der pathol. Anat. in Genf. Seine meisten Veröffentlichungen beziehen sich auf den Circulationsapparat (Blut, Thrombose, Embolie, Arterienerkrankungen etc.) und die Geschwülste, sowie Implantation und Entzündung und sind dieselben hauptsächlich in VIRCHOW'S Archiv und in der Deutschen Zeitschr. für Chir. veröffentlicht. Ferner bearbeitet er zusammen mit A. LUECKE in Strassburg i. E. die Geschwülste in BILLROTH'S und LUECKE'S Deutscher Chirurgie. Red.

*Zajaczkowski, Johannes Z., aus Krakau, studierte anfänglich daselbst, wurde 1674 Dr. phil., reiste darauf nach Italien und verweilte 1680—84 in Padua, wo er Dr. med. wurde. Nach seiner Rückkehr 1695 der med. Facultät in Krakau zugezählt, lehrte er als Prof. ord. seit 1705 Anatomie. Die höchste Anerkennung verdienen seine Bemühungen um die Hebung der Krakauer Universität. Z. starb 23. Juni 1717 und vermachte mehrere hundert Werke der Universitäts-Bibliothek. Er schrieb latein., doch nichts Erwähnenswerthes. K. & P.

Zaluzanski de Zaluzan, Adam Z., Arzt und Botaniker, geb. in Böhmen um die Mitte des 16. Jahrh., war Prof. der Med. an der Universität Prag und

1592 Rector der Universität, sowie Leibarzt der Herzoge von Braunschweig und Lüneburg und anderer fürstlicher Persönlichkeiten. Er hinterliess: „*Methodi rei herbariae libri tres*“ (Prag 1592; Nürnberg u. Frankfurt 1604) — „*Apothecariorum regulae et taxae medicinarum*“ (Prag 1592) — „*Animadversiones in Galenum et Avicennam*“, sowie einige Schriften nicht-med. Inhalts.

Biogr. univers. XLV, pag. 353.

Pgl.

*Zambaro, Demetrius Alexander Z., geb. in den Dreissiger-Jahren, studierte in Paris und war dort auch nach der 1857 erfolgten Promotion, 15 Jahre lang, prakt. Arzt, Chef de clinique, Lauréat der Akademie, begab sich 1872 nach Constantinopel, wo er jetzt noch thätig ist. Er publicirte: „*Des affections nerveuses syphilitiques*“ (preisgekrönt, Paris 1861) — „*De la gangrène par perturbation nerveuse*“ (1857) — „*De la morphéomanie*“ (Ib. 1883) — „*Des hémorroides de la veine etc.*“ (Ib. 1883) etc.

Wernich.

Zambeccari, Giuseppe Z., geb. zu Florenz im 17. Jahrh., war Prof. der Anat. in Pisa und verfasste einen am Ende der Biblioth. anat. von MANGET lat. veröffentlichten Brief in italien. Sprache an F. REDI über die von ihm ohne Nachtheil an einigen Thieren unternommene Exstirpation von Baueingeweiden, besonders vom Darmtractus. Auch schrieb er eine Abhandlung über die Bäder von Pisa und Lucca (italien. Padua 1712).

Biogr. univers. XLV, pag. 355.

Pgl.

Zamora, Antonio Z., geb. 1570 in Salamanca, studierte und promovierte daselbst und beschäftigte sich in den Mussestunden, die ihm die Praxis liess, Viel mit wissenschaftlichen, namentlich mathemat. Arbeiten. Z., der um 1640 starb, hinterliess: „*Repetitiones duae super caput primum et tertium Galeni, de differentiis symptomatum*“ (Salamanca 1621) — „*Aurea expositio ad textum Hippocratis in libro de aëre, aquis et locis*“ (Ib. 1625), sowie einige astronomische Schriften.

Biogr. univers. XLV, pag. 364.

Pgl.

Zamudio de Alfaro, Andres Z., geb. in Sevilla im 16. Jahrh., studierte in Salamanca, war Arzt in seiner Vaterstadt und erlangte eine solche Berühmtheit, dass ihn Philipp II. zur Consultation nach Badajoz berief. Er schrieb: „*Orden para la cura y preservacion de las viruelas*“ (Madrid 1579) — „*Orden para la cura y preservacion de las secas y carbunclos*“ (Ib. 1599).

Morejon, III, pag. 415; IV, pag. 69.

Pgl.

*Zander, Jonas Gustaf Wilhelm Z., geb. in Stockholm 1835, studierte zuerst in Upsala, wurde 1864 Lic. med. in Stockholm und promovierte am Jubelfest der Universität Upsala 1877 zum Dr. med. Nachdem er selbst eine Menge verschiedener mechan.-gymnast. Apparate construirt, eröffnete er 1865 in Stockholm ein sogen. medico-mechan. Institut für Krankengymnastik, welches das erste seiner Art war und dessen Vorsteher er noch jetzt ist. Seine mechan.-gymnast. Apparate wurden auf den Weltausstellungen in Amerika und Europa mit Preisen gekrönt und hat. er danach gymnast. Institute des In- und Auslandes mit solchen versehen, auch ist er seit 1880 Dozent der med. Gymnastik am Karolin. Institute. Er hat geschrieben: „*Medico-mekaniska institutet i Stockholm*“ (Stockh. 1871) — „*Svar på Några ord till belysning af frågan om de tvenne olika gymnastik-metoderna, den manuella och den mekaniska*“ (Ib. 1872) — „*The mechanico-therapeutic institution in Stockholm*“ (Philad. 1876) — „*De mekaniska gymnastikens apparelj och dess användande*“ (Stockh. 1886).

Hedenius.

*Zander, Richard Z., zu Königsberg i. Pr., geb. daselbst 18. Juli 1855, studierte dort auch, war namentlich Schüler von KUPFFER, wurde 1881 zum Dr. med. promovirt mit der Diss. „*Experimentelles zur Entscheidung der Frage*“

23*

über den Zusammenhang von chronischer diffuser Nephritis und Hypertrophie des linken Ventrikels“. Er wurde 1880 Assistent und 1882 Prosector am anat. Institut zu Königsberg. Literar. Arbeiten: „Epilept. Krämpfe bei peripherer Vagusreizung“ (Centralbl. f. d. med. Wiss., 1878) — „Folgen der Vagusdurchschneidung bei Vögeln“ (Ib. 1879 und PFLUEGER's Archiv, XLIX) — „Fibrom des Herzens“ (VIRCHOW's Archiv, LXXX) — „Morbus Brightii und Herzhypertrophie“ (Zeitschr. f. klin. Med., IV) — „Die frühesten Stadien der Nagelentwicklung und ihre Beziehungen zu den Digitalnerven“ (Archiv f. Anat. u. Physiol., 1884) — „Untersuchungen über den Verhornungsprocess“ (Ib. 1886).
Red.

Zang, Christoph Bonifacius Z., zu Wien, geb. 1772 zu Friesenhäusern am Main im Württembergischen, studierte in Wien und wurde daselbst Dr. chir., avancierte nach und nach zum k. k. Regimentsarzt, wurde 1806 noch Prof. der Chir. und chir. Klinik an der med.-chir. Josephs-Akad., ord. Beisitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Commission, 1812 k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Dr. med. honor. der Würzburger med. Facultät. Er gab in seiner ersten Schrift: „Würdigung der von Hrn. Prof. Kern in Vorschlag gebrachten neuen Methode, Wunden zu heilen“ (Wien 1810) eine gründliche Kritik der für und wider KERN's einfache Behandlungsweise der Wunden erschienenen Schriften, sowie des ganzen Verfahrens. Am Verdientesten aber machte er sich durch seine „Darstellung blutiger heilkünstlerischer Operationen, als Leitfaden zu seinen akad. Vorless. und für operat. Heilkünstler“ (4 Thle., Wien 1813—21; 2. Aufl. 1817, 18; 3. Aufl. 1823, 24; italien. von G. B. MANFREDINI, Modena 1820—23), die beste Operationslehre jener Zeit, ausgezeichnet durch Vollständigkeit, Deutlichkeit und richtige Ansichten. 1834 wurde Z. auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und starb zu Wien 10. Sept. 1835.

Sachs, Med. Almanach für 1837, pag. 28. — Dict. hist. IV, pag. 429. — Callisen, XXI, pag. 447; XXXIII, pag. 361.
G.

Zannini, Paolo Z., geb. 21. Dec. 1781, Anfangs für den geistl. Stand bestimmt, studierte erst später in Padua Med., erlangte eine Professur am Hosp. der Incurabeln daselbst und bekleidete zugleich die eigens für ihn geschaffene Stellung eines von der Regierung besoldeten öffentl. Anatomen, in der er bis zu seinem, 5. Mai 1843, erfolgten Tode verblieb. Er hinterliess folgende Arbeiten: „Ueber spontane innere Aneurysmen“ (italien. im Athenäum von Venedig, 1814) — eine italien. Uebers. der pathol. Anat. von M. BAILLIE nach der 4. engl. Ausg. (1812) — „Ueber das beste Wiederbelebungs mittel von Ertrunkenen“ (1831) — „Beobacht. über das schwefelsaure Chinin“ (im Athenaeum Venet., I), ferner eine grosse Reihe belletristischer, besonders biogr. Arbeiten.

Biogr. univers. XLV, pag. 384.

Pgl.

Zanth, s. ZADIG, Bd. VI, pag. 353.

Zapata, Giovanni Battista Z., geb. etwa 1520 in Rom von span. Eltern, studierte unter HIPOL. SALVIANI besonders auch Botanik und Chemie, promovirte und prakticirte in Rom, woselbst er auch Vorlesungen über Med. hielt. Er widmete seine Thätigkeit besonders den Armen und kleinen Leuten und beflissigte sich in seiner Therapie eines höchst einfachen Verfahrens. Ruhe, gesunde Ernährung und einige Pflanzendecocte waren meistens seine Verordnungen, mit denen er grosse Erfolge erzielte. Auch veröffentlichte er eine höchst interessante und namentlich wegen der Beschreibung der Zubereitung verschiedener Medicamente sehr werthvolle Sammlung von Heilmitteln u. d. T.: „*Maravigliosi secreti di medicina e cerugia*“, von der seine beiden Schüler JOS. SCIENCIA D'ARCO und BERNARD PALMERIO DE MACERATA eine neue vermehrte Ausgabe (Rom 1586; 3 weitere Auflagen erschienen Venedig 1595; 1618; 1677; latein. von DAVID SPLESIUS, Ulm 1696) veranstalteten. Z.'s Todesjahr ist unbekannt, doch lebte er noch 1586.

Biogr. univers. XLV, pag. 393.

Pgl.

Zarda, Adalbert Vincenz Z., geb. zu Smidar in Böhmen 16. Aug. 1755, studirte und promovirte 1782 in Prag mit der „*Diss. . . sistens pharmacologia vegetabilia juxta pharmacopoeam austriaco-provincialem*“, wurde 1792 Prof. der med. Polizei und Geburtsh. an der Universität daselbst, war Director des dortigen Rettungs-Institutes für Verunglückte und starb 16. Juli 1811. Z. ist Verf. einiger brauchbarer populär-med. Schriften, wie: „*Von dem Nutzen, über die Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren Nichtärzten Unterricht zu geben*“ (Prag 1792) — „*Ist es zweckmässig und zulässig, die angehenden Landseelsorger in einer eingeschränkten Volksarzneykunde zu unterrichten?*“ (Ib. 1793) — „*Alphabetisches Taschenbuch der hauptsächlichsten Rettungsmittel für todtscheinende Menschen*“ (Ib. 1796).

Biogr. méd. VII, pag. 524. — Dict. hist. IV, pag. 429.

Pgl.

*Zarewicz, Alexander Z., geb. 1843 in Krakau, studirte in seiner Geburtsstadt Med., wurde dort 1868 Doctor, widmete sich dem Specialstudium der Syphilis und der Hautkrankheiten und leitet gegenwärtig als Primarius die Abtheilung für die genannten Krankheiten im Krakauer allgem. Krankenhaus. Seit 1869 veröffentlichte er im *Przegląd lekarski* viele lesenswerthe Arbeiten aus dem Gebiete der Syphilidologie.

K. & P.

*Zaufal, Emanuel Z., zu Prag, geb. zu Puschwitz in Deutsch-Böhmen 12. Juli 1833, studirte auf der k. k. med.-chir. Josephs Akademie in Wien, war als Otiater Schüler von v. TROELTSCH, wurde 1863 zum Dr. med. promovirt, ist seit 1869 Docent, seit 1873 a. o. Prof. der Ohrenheilk. an der deutschen Universität in Prag. Literar. Arbeiten: „*Ueber das Vorkommen seröser Flüssigkeiten in der Paukenhöhle*“ (Archiv f. Ohrenheilk.) — „*Ueber traumatische Verletzungen des Trommelfells*“ (Ib., N. F., I u. II) — „*Ueber die Untersuchung des Nasenrachenraums von der Nase aus, bes. mit trichterförmigen Spiegeln*“ (Ib. XII) — „*Die Plica salpingo-pharyngea*“ (Ib. XXV) — „*Allgem. Verwendbarkeit der kalten Drahtschlinge zur Operation der Nasenpolypen etc.*“ (Prag). Er begründete durch Errichtung der ersten otiatrischen öffentlichen Klinik die Otiatrik als Specialfach an der Prager Universität.

Red.

Zawadzki, Stanislaus Z. (genannt Picus), in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. zu Zawady geb., studirte in Krakau und, nachdem er dort Dr. phil. geworden, ging er 1557 nach Italien, um Med. zu studiren. Als Dr. med. heimgekehrt, bewarb er sich 1563 um eine Professur in Krakau, erregte viel Aufsehen durch seine Diss. pro loco: „*Conclusiones s. theoreses, suis illustratae adjectionibus*“, worin er muthig und frei gegen den in der Med. herrschenden Aberglauben und besonders gegen die Astrologie auftrat, verwickelte sich durch diese in eine erbitterte Fehde mit FELIX SIERPSKI, dem damaligen Decan der med. Facultät, blieb jedoch Sieger und gelangte bald in der Facultät zu grossem Ansehen, welches er auch durch seine Gelehrsamkeit, seine aufgeklärten Ansichten und seine ungewöhnliche Beredtsamkeit vollständig verdiente. 1567 war er Prokanzler, 1581 und 1588 Rector, ausserdem wurde er später Rathsherr und schliesslich Bürgermeister von Krakau, wo in Folge seines Bemühens das älteste dortige Gymnasium gegründet wurde. Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

K. & P.

Stanislaus Zawadzki Picus, als Sohn des Vorigen in Krakau geb., studirte in seiner Geburtsstadt Med., wurde 1587 Baccal., 1588 Mag. in artibus, erhielt wahrscheinlich in Italien den Doctorhut, wurde 1610 mit der Diss. pro loco: „*Quaestio de febribus earumque curatione*“ in Krakau Prof. der Med., starb aber schon im darauf folgenden Jahre eines frühen Todes.

K. & P.

*Zawarykin, Theodor Z., geb. den 8./20. Febr. 1835 zu St. Petersburg, studirte an der med. Akademie daselbst und wurde 1862 Dr. med. (Schüler von SSETSCHENOW), worauf er sein Studium in Deutschland fortsetzte (HELMHOLTZ,

LUDWIG). Seit 1869 ist er Prof. der Histologie und Embryologie an der med. Akad. zu St. Petersburg. Arbeiten: „Zur Anatomie der Niere“ (gemeinsam mit C. LUDWIG; Sitzgsber. der k. k. Akad. Wien, XLVIII) — „Ueber Fettresorption im Dünndarm“ (PFLUEGER'S Archiv, XXXI).

O. Petersen (St. Pbg.).

*Zdekauer, Nicolaus Theodor Z., zu St. Petersburg, geb. zu Sweaborg, 17. März 1815, studierte von 1833—39 auf der med.-chir. Akademie in St. Petersburg, in Berlin und Wien unter SEIDLITZ, ROMBERG, SKODA, ROKITANSKY, wurde 1838 Arzt i. Cl., 1842 zum Dr. med. promovirt mit der Diss. „De scrophulosis“, war von 1842—60 Prof. der allgem. Pathol. und Therapie und propädeut. Klinik, von 1860—64 Prof. der Hospital-Klinik an der med.-chir. Akad. in St. Petersburg, ist seit 1861 consult. Leibarzt des Kaisers und seit 1884 Präsident des Medicinalrathes. Literar. Arbeiten: „Klinischer Bericht von 1844 bis 45“ — „Zur Diagnostik der Herzkrankheiten“ (Beides in den Annalen der med.-chir. Akad., 1845, russisch). Nach einer wissenschaftlichen Reise im Auslande, lieferte er den ersten russischen Bericht über Ventilation und Heizung der Hospitäler, sowie über Drainage, die alsbald durch die Mitwirkung der Generale Todleben und Jewreinoff in der Akademie, in Palästen, Casernen, Hospitälern, Gebäuhäusern und Theatern ihre Anwendung fand; ferner: „Zur Therapie der Lungenblutung“ (Wiener med. Wochenschr., 1861) — „Bericht über eine Pockenepidemie im Zarsko Selo'schen Kreise“ (1866, russisch) — „Galeanoplastische Behandlung der Aortenaneurysmen“ (St. Petersb. med. Zeitschr., 1869, XVI) — „Ueber Fischgift“ (Annalen der naturforsch. Gesellsch. St. Petersburg, 1875) — „Traitement prophylactique du choléra“ (Comptes rendus des Brüsseler Congresses von 1876). Seit 1878 ist Z. Stifter und Präsident der Allerhöchst bestätigten Russischen Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit und Mitglied der Hauptverwaltung der russ. Gesellschaft des rothen Kreuzes, seit deren Gründung.

Red.

Zecchi (Zecchius), Giovanni Z., berühmter Arzt des 16. Jahrh., geb. 1533 in Bologna, wurde 1560 Prof. der Med. an der Universität seiner Vaterstadt und erfreute sich eines grossen Rufes. Auf Verwendung des Cardinals Alexander Peretti ging er als Lehrer am Colleg. di Sapienza nach Rom, kehrte aber 1586 zu grosser Freude seiner Landsleute wieder nach Bologna zurück, wo man inzwischen seine Stellung nicht wieder besetzt, auch sein Gehalt ihm trotz seiner Abwesenheit unverkürzt weiter bewilligt hatte. Auf dringendes Bitten hoher Persönlichkeiten ging er 1583 wieder nach Rom zurück, erhielt dort den Bürgerbrief mit dem Titel eines Archiater, wurde Protomedicus des Kirchenstaates und 1590, nach dem Tode von Papst Sixtus V., Arzt der Conclaven. Auch hatte er sich der Gunst des Nachfolgers des Vorigen, Clemens VIII., zu erfreuen. Sein Tod erfolgte 2. Dec. 1601. Er war ein tüchtiger Praktiker und schrieb: „De puerorum tuenda valetudine etc. Methodus ex Latinorum, Arabum, Graecorum placitis excerpta“ (Wittenberg 1604) — „De laterali dolore cum febre putrida consilium“ (Bologna 1613) — „De ratione purgandi praesertim febres ex putrido ortas humore a medicis hactenus in urbe servata“ (Rom 1596) — „Consultationes medicinales, in quibus universa praxis medica exacte pertractatur“ (Rom 1599; 1601; Venedig 1617; Frankf. 1650; 1679) u. A. m.

Ercole Zecchi, Neffe des Vorigen, Dr. med. und Prof. an der Akad. von Bologna, veranstaltete eine Ausgabe der von seinem Oheim hinterlassenen Schriften. Z., der 10. Febr. 1622 in Bologna starb, ist weniger als Arzt, wie durch sein bedeutendes poetisches Talent bekannt.

Biogr. méd. VII, pag. 524. — Biogr. univers. XLV, pag. 424.

Pgl.

Zecchinelli, Giammaria Z., zu Padua, geb. 1776 zu Gran Torre bei Padua, studierte dort seit 1791, wurde 1795 Dr. med., prakticirte auch seit 1801 daselbst, wurde Prof., Medico consulente di sanità, Sanitäts-Inspector der Thermen von Abano. Er schrieb: „Ricerche sull' indole e sulla cura della febbre

gialla“ (Padua 1805) — „*Considerazioni sull' angina del petto di Heberden*“ (3 voll., Ib. 1812—39) — „*Sopra una malattia di Seneca il filosofo, da lui descritta sotto il nome di suspirium nella sua lettera 54*“ (Ib. 1817) — „*Alcune riflessioni sanitario-politiche sullo stato attuale della pellagra nelle due provincie di Belluno e di Padova, confrontato collo stato, in cui era addietro*“ (Ib. 1818) — „*Lettera sulla questione, se la febbre gialla sia malattia contagiosa o non lo sia?*“ (Giorn. della Soc. med.-chir. di Parma, X) — „*Lettere al Dr. Thiene di Vicenza sulla falcadina, o sia sopra una particolare infezione venerea, che regna da qualche anni nel villaggio detto Falcade nella prov. di Belluno, infezione analoga allo sfiliero*“ (OMODEI, Annali, 1820, XIII) — „*Saggio sull' uso medico delle terme Padovane*“ (1835) — „*Cenni sul cholera che si mostra in Padova nei mesi... 1835... 1836*“ (1836) — „*Sullo studio delle epidemie, necessario ai medici giovani nell' occasione di malattie nuove diffuse nelle popolazione etc.*“ (1837) — „*Disquisizione delle dottrine sulla struttura e sulle funzioni del cuore e delle arterie, che imparò per la prima volta in Padova Gugl. Harvey da Eustachio Rudio, e come esse le guidarono direttamente a studiare, conoscere e dimostrare la circolazione del sangue*“ (1838). Er starb 18. Febr. 1841.

Callisen, XXI, pag. 456; XXXIII, pag. 363.

G.

Zecchini, Petronio Z., geb. 1739 in Bologna, promovirte hier zum Dr. med. et philos., erhielt 1770 einen Lehrstuhl der Anat. in seiner Vaterstadt, 1772 eine Professur der Med. an der Akad. zu Ferrara, wo er ein beliebter Lehrer wurde und besonders in seinen Vorlesungen die Lehren GORTER'S, eines der berühmtesten Schüler von BOERHAAVE, adoptirte. Er starb an Apoplexie 13. Sept. 1793. Ausser einigen Zusätzen und Bemerkungen zur „*Scelta di storie mediche spettanti alle terme Porretane*“ (Bologna 1770; 1771), schrieb er noch: „*Della dietetica delle donne ridotta al suo vero principio*“ (Ib. 1771) — „*De Gorteriana corporum vitalitate praelectio anatomica*“ (Ib. 1772), gewidmet den Fürsten von Holstein-Gottorp, deren Arzt er während ihres Aufenthalts in Bologna war — „*Athleta medicus sermo habitus in almo Ferrariensi collegio etc.*“ (Ferrara 1777) — „*De Gorteriana vitalitatis velocitate in morbis inflammatoriis*“ (Bologna 1777) — „*De grano turcico libri III*“ (Ib. 1781).

Biogr. univers. XLV, pag. 424.

Pgl.

*Zeeman, Johannes Z., geb. 1824 in Numansdorp, studirte in Leyden, wo er 1847 mit einer „*Diss. exhibens brevem historiam morborum in clinico viri Cl. C. Pruys v. d. Hoeven observatorum*“ in der Med. promovirte, zog nach Amsterdam, wurde da Assistenzarzt am „Buiten-Gasthuis“, als welcher er bis 1849 fungirte und etablirte sich dann als prakt. Arzt. 1862—67 fungirte er als allgem. Secretär der Ned. Maatsch. tot bevordering der Geneeskunst und danach als Hauptredacteur der „Ned. Tijdschrift voor Geneeskunde“, und war als solcher bis 1884 thätig. Wie er von 1851 ab Mitglied der Redaction des „Ned. Weekblad voor Geneeskundigen“ und der seit 1857 an dessen Stelle getretenen Zeitschrift war, war er auch an der Zusammenstellung der Comptes rendus des internat. med. Congresses 1879 theilhaftig. Er beschäftigte sich stets mit grosser Vorliebe mit der med. Statistik und veröffentlichte darüber verschiedene, sehr interessante Beiträge. Von seinen literarischen Arbeiten erwähnen wir hier nur: „*De werkzaamheden van het algemeen hygienisch congress te Brussel*“ (Amsterd. 1852) — „*Geschiedenis van de cholera gedurende 1859 in Nederland*“ (Ib. 1860), ausführliche, mit grosser Sorgfalt ausgeführte statistische Arbeit — „*Rapport van de commissie voor statistiek enz. over de Lotelingen uit de provincie Groningen 1836—61*“ (Ib. 1862) — „*Het algemeen Zieken-fonds voor Amsterdam 1852—62*“ (Ib. 1863) — „*De sterfte in de gerangenissen 1841—64*“ (1865), eine höchst interessante Abhandlung auf dem schon genannten internat. med. Congress: „*Comment l'état de la santé publique peut-il être*

mesuré? (1879), eine ausführliche Recension der „*Vyffjarig overzicht van de sterfte naar den leeftyd en de oorzaken van den dood in elke gemeente van Nederland gedurende 1875—80*“ (Amsterd. 1882) u. s. w. C. E. Daniëls.

*Zehender, Karl Wilhelm von Z., zu Rostock, geb. 21. Mai 1819 in Bremen, aus einer alten Berner Patricierfamilie stammend, studierte in Halle und Göttingen, promovierte daselbst im J. 1845, praktizierte im Oldenburgischen, fungierte dann als Militärarzt im Kriege gegen Dänemark, machte darauf eine wissenschaftl. Reise nach Paris, Prag und Wien, war Assistent bei FRIEDRICH JAEGER in Wien, später bei A. v. GRAEFE in Berlin, wurde von dort 1856 als Specialarzt des damaligen Erbgrossherzogs nach Neustrelitz berufen und daselbst zum Med.-Rath und Mitgliede des Medicinal-Colleg. ernannt. Im J. 1862 ging er als ord. Prof. der Augenheilkunde nach Bern, wurde aber 1866 als solcher nach Rostock berufen. Im J. 1863 gründete er die noch jetzt von ihm herausgegebenen „Klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde“ (Stuttgart). Folgende seiner Arbeiten mögen hier Erwähnung finden: „*Die Beleuchtung des inneren Auges*“ (v. GRAEFE'S Archiv, I) — „*Beobachtungen bei artificieller Mydriasis*“ (Ib. II) — „*Ueber heterocentrische Glasspiegel als Augenspiegel*“ (Ib. II) — „*Ueber die Brewster'sche Methode zur Bestimmung der Brechungsexponenten flüssiger oder festweicher Substanzen*“ (Ib. III) — „*Excirpation eines Orbitaltumors mit Erhaltung des Augapfels*“ (Ib. IV) — „*Historische Notiz zur Lehre vom blinden Fleck*“ (Ib. X) — „*Die Accommodations- und Refractions-Anomalien*“ (ZEHENDER'S Klin. Monatsbl., 1866) — „*Rückblicke auf die Erfolge der Carotis-Unterbindung bei pulsirenden Orbitalgeschwülsten*“ (Ib. 1868) — „*Die Ernährung der Linse*“ (Ib. 1874) — „*Ueber die Einführung des metrischen Systems in die Lehre von den Refractions-Anomalien des menschl. Auges*“ (Ib. 1873) — „*Handb. der gesammten Augenheilk.*“ (2 Bde., 3. Aufl. 1874—76, Stuttg.) — „*Lehrb. der Augenheilk. für Studierende*“ (Ib. 1879) — „*Ein Vierspiegel-Apparat zur Bestimmung des Convergenzwinkels der Gesichtslinien*“ (ZEHENDER'S Klin. Monatsbl., 1884).

Blanck, pag. 192.

Horstmann.

Zehetmayer, Franz Z., tüchtiger Autor auf dem Gebiete der physikal. Diagnostik, war Dr. med. et chir., supplir. Prof. der spec. Pathol. und Ther., sowie Prof. an der med. Universitäts-Klinik zu Wien, siedelte später in gleicher Eigenschaft nach Lemberg über, wo er 3. Mai 1846 starb. Er war Mitarbeiter an den Oesterr. Med. Jahrb. und schrieb noch: „*Grundzüge der Percussion und Auscultation und ihrer Anwendung auf die Diagnostik der Brustfell- und Lungenkrankheiten etc.*“ (Wien 1843) — „*Die Herzkrankheiten, Leitfaden zum Selbstunterricht etc.*“ (Ib. 1845). Auch redigirte er eine Zeit lang die „*Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte zu Wien*“.

Biogr. univers. XLV, pag. 428. — Callisen, XXXIII, pag. 364.

Pgl.

*Zehnder, Karl Z., zu Zürich, geb. 16. Nov. 1826, studierte 8 Semester in Zürich, dann in Würzburg, Wien, Paris, war namentlich Schüler von KOELLIKER, NAEGELI, HEER, LOEWIG, ENGEL, HASSE, LOCHER-ZWINGLI, wurde 1850 promovirt, war von 1851—60 Arzt und Bezirksarzt im Bezirk Pfäffikon, von 1862 bis 1872 Bezirksarzt in Zürich und 1874 Schweizer Delegirter zum Cholera-Congress in Wien. Literar. Arbeiten: „*Geschichte einer Scharlach-Epidemie der Jahre 1856—58*“ (Schweiz. Zeitschr. f. Heilk., II) — „*Bericht über die Typhus-Epidemie in der Stadt Zürich und Umgebung im Winter 1865—66*“ (Jahresber. über die Verwaltung des Medicinalwesens, 1866) — „*Die Cholera, die Art ihrer Verbreitung und die Massregeln gegen dieselbe*“ (Zürich 1866) — „*Der Mord in Hagenbuch, eine That epileptischen Wahnsinns. Psychol.-forens. Studie*“ (Ib. 1867) — „*Bericht über die Cholera-Epidemie des J. 1867 im Canton Zürich*“ (Ib. 1871) — „*Aerztl. Glossen zum (schweiz.) Fabrikgesetzentwurfe*“ (Ib. 1876).

Red.

Zeidler, Johann Z., geb. 1596 zu Löwenberg in Schlesien, war zunächst als prakt. Arzt in Dresden und Eilenburg thätig, erwarb zu Leipzig 1619 die philos., 1623 die med. Doctorwürde, wurde 1624 Assessor der med. Facultät und erhielt in der Folge die ord. Professuren der Physiol., der Anat. und Chir., 1643 aber die der Ther., sowie die Stelle des Decans der Facultät. Er starb 13. Nov. 1645. Von seinen sämtlich zu Leipzig als akad. Programme erschienenen Schriften verdient nur die Abhandlung: „*De plica polonica novo cirrhorum symptomate*“ Erwähnung.

Joecher, IV. — Rosenmueller, Progr. zur Doctorpromotion von K. Wilh. Junghannss. Leipzig 1815.

Winter.

Zeiss, Eduard Z., geb. 1807 zu Dresden, widmete sich von 1827 ab zu Leipzig dem Studium der Med., ging 1829 nach Bonn, von hier mit dem berühmten Chirurgen PH. V. WALTHER nach München, vollendete aber seine Studien in Leipzig, wo er 1832 die med. Doctorwürde erwarb. Z. war sodann längere Jahre in Dresden als prakt. Arzt, vorzugsweise für chir. Krankheiten thätig und gründete daselbst, im Vereine mit H. E. RICHTER, O. KOHLSCHÜTTER und ROB. KUETTNER, eine Poliklinik für Kinderkrankheiten. Im J. 1844 ging er als Prof. der Chir. nach Marburg, in welcher Stellung er bis zum J. 1850 verblieb, wo er als Vorstand der chir. Abtheilung des neugegründeten städt. Krankenhauses nach Dresden zurückkehrte. Er starb als solcher 24. Juni 1868. Als von Z. verfasste Schriften, unter denen namentlich die auf plastische Chirurgie bezüglichen sehr grosse Anerkennung gefunden haben, sind folgende anzuführen: „*Herniae cruralis externae historia cum epicrisi*“ (Diss. inaug., Leipz. 1832) — „*Handb. der plastischen Chirurgie*“ (Berlin 1838) — „*Abhandlungen aus dem Gebiete der Chirurgie*“ (Leipz. 1845) — „*De nova cheiloplasticae instituendae methodo*“ (Marburg 1845) — „*Der Assistent oder die Kunst, bei chir. Operationen zu assistiren*“ (Leipz. 1846) — „*Die Abtragung des Gelenkknorpels bei Exarticulationen*“ (Marburg 1848) — „*Beiträge zur pathol. Anat. und Pathol. des Hüftgelenks*“ (N. Acta Ac. Leop. Car., 1851, XXIII, 1) — „*Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Stadtkrankenhaus zu Dresden*“ (Heft 1 u. 2, Dresden 1852, 53) — „*Beschreibung mehrerer kranker Knochen vorweltlicher Thiere*“ (Leipz. 1856) — „*Ueber die Fractur des Proc. coronoideus ulnae und über die bisweilen daraus hervor gehende Luxation des oberen Endes des Radius*“ (Dresden 1859, als Manuscript gedruckt) — „*Die permanenten oder prolongirten Localbäder bei verschiedenen örtl. Krankheiten*“ (Leipz. 1860) — „*Rede zum Gedächtniss des Dr. F. A. von Ammon*“ (Dresden 1861, gehalten im Auftrage der Gesellsch. für Natur- und Heilk. zu Dresden) — „*Die Literatur und Geschichte der plast. Chirurgie*“ (Leipz. 1863; Nachträge dazu, Ib. 1864) — „*Ueber die Heilung des intracapsulären Schenkelhalsbruchs durch Knochencallus*“ (Dresden 1864) — „*Ueber Hospitalbrand*“ (Dresden 1868, Denkschr. der Gesellsch. für Natur- und Heilk.). Ausserdem hat Z. zahlreiche referirende, bezw. krit. Arbeiten in mehreren Zeitschriften, namentlich in SCHMIDT'S Jahrb. der ges. Med., veröffentlicht.

Winter.

Zeissl, Hermann von Z., zu Wien, bekannter Syphilidolog, geb. 22. Sept. 1817 zu Vierzighuben bei Zwittau in Mähren, kam 1839 an die Wiener Universität zum Studium der Med., wurde 1845 Dr. med., 1846 Dr. chir., trat dann in das Allgem. Krankenhaus ein, wo er zuerst auf der Augenklinik von ROSAS, dann auf der chir. Abtheilung von MOISISOVICS, endlich als Secundararzt auf der Hautkranken-Abtheil. von HEBRA wirkte. 1850 habilitirte er sich als Privatdocent für Syphilidologie, 1861 wurde er zum Prof. e. o., 1869 zum Primararzt der kurz vorher errichteten 2. Abtheil. für Syphilis im Allgem. Krankenhause ernannt und blieb in dieser Stellung, bis er 1883, auf sein Ansuchen, in den Ruhestand trat. Er gehörte als Arzt, Lehrer und Forscher zu den hervorragenden Vertretern seines Faches und genoss als solcher einen wohlverdienten Welt-ruf, indem er es verstanden hatte, durch die logische Entwicklung der Dualitäts-

lehre in der Syphilis, der er fast allgemeine Anerkennung verschaffte, sich einen bedeutenden Namen zu machen. Sein Lehrbuch: „*Compendium der Patholog. und Ther. der primär-syphilit. und einfach vener. Krankhh.*“ (2. Aufl. Wien 1850) war eines der am weitesten verbreiteten seines Faches — „*Lehrb. der constit. Syphilis für Aerzte und Hörer der Med.*“ (Erlangen 1864) — „*Lehrb. der Syphilis und den mit dieser verwand. örtl. vener. Krankhh.*“ (2. Bde., 3. Aufl. Stuttg. 1875, m. Holzschn. und 29 chromolith. Taff.) — „*Grundriss der Pathol. und Ther. der Syphil. u. s. w.*“ (Ib. 1876). Die beiden letzteren Werke erschienen auch russ., italien., engl., holländ. und ungarisch. Er hatte ausserdem geschrieben: „*Harnconcretionen nach Heller's Vorlesungen. Handschriftl. mitgetheilt von dem Herausgeber*“ (Wien 1845, m. 1 Taf.) und hatte übersetzt: DAVASSE, „*Das Glycerin und seine therapeut. Anwendbarkeit*“ (Wien 1860) u. s. w. — Mit einem anspruchslosen Wesen vereinigte er einen ungewöhl. Verstand und ein geistvolles Urtheil und wusste er tiefen Sinn mit trefflichem Humor zu verbinden. Sein humaner Charakter führte ihn dazu, 1847 den med. Unterstützungs-Verein zu begründen, durch den er sich um viele arme studir. Mediciner ein sehr grosses Verdienst erwarb. Seine wissenschaftl. und humanitär. Leistungen wurden durch Verleihung des Reg.-Raths-Titels und Erhebung in den Adelstand anerkannt. Seine letzten Lebensjahre waren sehr traurig; er erlag einem unheilbaren Siechthum 23. Sept. 1884.

Wiener med. Wochenschr. 1884, pag. 1172. — Anzeiger der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien. 1885, Nr. 24, pag. 157. G.

Zeitmann, Benjamin Z., zu Frankfurt a. M., geb. daselbst 8. Jan. 1770, studirte von 1787 in Jena, wurde daselbst 1790 Doctor mit der Diss.: „*De signis et curatione polyporum uteri*“ (deutsch in WEIZ'S Taschenb. für teutsche Wundärzte, 1790), wurde in demselben Jahre Arzt in Frankfurt, war seit 1802 daselbst Hessen-Cassel'scher Hofrath, seit 1808 Physic. extraord. und starb am Typhus 26. April 1808. Er schrieb weiter: „*Ausrottung eines Mutterpolypen*“ (WEIZ'S Jahrb., 1790) — „*Starke Schiefelage des Kopfes nach der rechten Seite, mit vorlieg. Nabelstränge und Ellenbogen, als Indication zur Wendung, doch aber durch den Hebel in einer richtigen Kopfelage geboren*“ (STARK'S Archiv für die Geburtsh., 1792) — „*Beob. einer Unthätigk. der Gebärmutter nach einer sehr schnellen Geburt*“ (Ib. 1793) — „*Beob. eines wicht. Geburtsfalles mit vorlieg. Nachgeburts*“ (Ib. 1794).

Elwert, pag. 681. — Strieker, pag. 349. G.

Zeller, Johann Gottfried Z., zu Tübingen, geb. 5. Jan. 1656 in Württemberg, studirte in Tübingen, besuchte darauf Frankreich, Holland und einen Theil von Deutschland, wurde 1684 in Tübingen Dr. med., begleitete zwei Jahre später den Fürsten von Oettingen als Arzt auf Reisen und wurde bei seiner Rückkehr 1686 zum Prof. e. o. in Tübingen ernannt. Von seinen sämtlich in latein. Sprache verfassten Schriften führen wir an: „*Diss. de vasorum lymphaticorum administratione et phaenomenis secundum et praeter naturam*“ (Tübing. 1687, 4.) — „*Diss. de vita humana ex funiculo pendente*“ (Ib. 1792, 4.); ferner die folgende, die hydrostat. Lungenprobe betreffende „*Diss. quod pulmonum infantis in aqua subsidentia infanticidas non absolvat, nec a tortura liberat, nec respirationem foetus in utero tollat*“ (Ib. 1691, 4.) — „*Diss. de morbis ex structura glandularum praeternaturali natis*“ (Ib. I, 1694; II, 1694, 4.) — „*Quadrige thesium medicarum ad ductum aphor. Hippocr., sect. I*“ (Ib. 1695) etc., darunter auch einige Schriften über Württemb. Mineralquellen (Teinach, Wildbad, Zell). Sein Ruf war ein so bedeutender, dass er von mehreren Höfen den Med.-Raths-Titel erhielt und selbst nach Wien zur Entbindung der Kaiserin berufen wurde. Er starb 7. April 1734.

Biogr. méd. VII, pag. 524. — Diet. hist. IV, pag. 430. G.

Zeller, Julius Albert Heinrich Z., zu Malchin in Mecklenburg, geb. 1. Juli 1729 zu Güstrow, promovirte zu Jena 1751 mit der Diss.: „*De natura febris*“, war prakt. Arzt zu Malchin und schrieb: „*Aufsätze und Bemerkungen aus der prakt. Arzneiwissensch. und der Geburtsh.*“ (Rostock und Leipz. 1791); ferner eine Reihe von Aufsätzen in BALDINGER's Neuem Magaz. (VIII—XII), darunter: „*Ein nicht häufig vorkommender Fall vom Abgange von Hydatiden und geleeartigen Stücken aus der Mutter und zum Theil aus dem Hintern*“ — „*Ueber den Nachtheil der Mode in dem Beschneiden der Haupthaare*“ u. s. w.

Blanck, pag. 76.

G.

Zeller, Simon Z. Edler von Zellenberg, zu Wien, geb. 13. Jan. 1746 zu Nieder-Leis in Nieder-Oesterreich, war im Gebärhause zu St. Marx unter A. RECHBERGER gebildet, übernahm in der neu errichteten Gebäranstalt (1784) das Amt eines Obergeburthshelfers, war später k. k. Rath und Leibchirurg, wurde 1802 geädelt und verfasste die folgenden geburthshilf. und chir. Schriften: „*Grundsätze der Geburtshilfe*“ (Wien 1781; 3. Aufl. u. d. T.: „*Lehrb. der Geburtsk., sammt einem Anhang in Betreff der den Wöchnerinnen vorzüglich gefährlich werdenden Entzündungskrankh.*“, 1806, m. 2 Kpf.) — „*Bemerkk. über Gegenstände aus der prakt. Entbindungskunst. Nebst der Beschreib. eines allgem. Gebärhause*“ (Ib. 1789, m. Kpf.) — „*Aufsätze und Bemerkk. aus der prakt. Arzneiwissensch. und Geburtsh.*“ (Rostock und Leipz.) — „*Prakt. Bemerkk. über den vorzügl. Nutzen des Badeschwamms und des kalten Wassers bey chir. Operatt. u. s. w. Nebst einem Anhang von der Salzsäure in Bezug auf die Lusteuche, sammt den vorzüglichsten Geburts- und Krankheitsvorfällen im Wiener Gebärhause*“ (1797) — „*Abhandl. über die ersten Erscheinungen vener. Local-Krankheitsformen und deren Behandl., sammt Anzeige zweier neuen Operationsmethoden, nämlich die verwachs. Finger und die Castration betreffend*“ (Ib. 1810, m. 6 Kpf.). Er starb 4. Febr. 1816. — Z.'s Bedeutung fällt namentlich in das Gebiet der Geburtshilfe, in welcher er mit einer für die damaligen Zeiten kühnen Reform auftrat, deren Hauptgrundsatz war, die Natur walten zu lassen, so lange Dies ohne Nachtheil möglich sei, namentlich auch bei den bisher so gefürchteten Gesichtslagen. So fing in Wien die Geburtsh. an, eine andere Gestalt anzunehmen und eine neue Bahn einzuschlagen, welcher Deutschland später seine schönsten Erfolge zu danken hatte.

Ed. v. Siebold, Versuch einer Geschichte der Geburtsh. II, pag. 479.

G.

Zeller, Ernst Albert von Z., Ob.-Med.-Rath zu Winnenthal, berühmter Psychiater, geb. zu Heilbronn 6. Nov. 1804, studirte in Tübingen, machte nach Vollendung seiner Studien, 1826, zu weiterer Ausbildung eine Reise nach Nord-Deutschland, liess sich dann als Arzt in Stuttgart nieder und wurde, als der sehr veraltete und vernachläss. Zustand der bisher. Irrenanstalt Zwiefalten die Einrichtung des königl. Schlosses Winnenthal zu einer Heilanstalt für Geistesgestörte veranlasst hatte, zu deren Vorstände ernannt, für welches Amt er sich durch mehrmonatl. Verweilen in der von JACOBI geleiteten Heilanstalt Siegburg und durch eine Reise nach England, Schottland und Frankreich vorbereitete. Nach Vollendung der Einrichtungen der neuen Anstalt, 1833, zog er in dieselbe ein, widmete derselben 44 Jahre lang seinen ganzen Eifer und seine ganze Kraft und behandelte in dieser Zeit ungefähr 3600 Kranke, von denen beinahe $\frac{2}{3}$ die Anstalt genesen oder gebessert verliessen. Die Stadt Winnenthal ehrte seine verdienstl. Thätigkeit durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes; sein 50jähr. Dr.-Jubil. wurde 1876 zu Stuttgart, unter Theilnahme einer grossen Zahl von Collegen, feierlich begangen. — Z. hat seine Ansichten und Lehren nicht in einem besonderen Werke niedergelegt, sondern dieselben finden sich zerstreut in den verschiedenen, im Württemb. med. Correspondenzbl. erschienenen Berichten über die Wirksamkeit der von ihm geleiteten Heilanstalt in den J. 1834—54; ferner in den Artikeln

„Ueber Irre, Irren, Irrereden und Irrehandeln, Irrenanstalten und Irrenhäuser“ in ERSCH und GRUBER'S Allgem. Encyklop. der Wissensch. und Künste; auch schrieb er zu der von WUNDERLICH herausgegeb. Uebers. von GUISLAIN'S Abhandlung: „Ueber die Phrenopathien“ (Stuttg. u. Leipz. 1838) ein Vorwort und Zusätze. Er hat sich endlich als Dichter durch „Das verschleierte Bild zu Sais“ und „Lieder des Leids“ (Berlin 1873) bekannt gemacht. In der Nacht vom 23./24. Dec. 1877 starb diese Zierde der deutschen Psychiatrie.

Prager med. Wochenschr. 1878, pag. 19. — Allgem. Zeitschr. für Psych. XXXV, 1879, pag. 117. G.

Zemplin, August Z. (eigentlich ZIMPEL), zu Salzbrunn in Schlesien, geb. 30. April 1784 zu Jauer, studirte von 1805 an in Halle Theol., war nach Auflösung der Universität Hauslehrer zu Waldenburg in Schlesien und studirte seit 1809 Med. in Leipzig und Breslau, war 19 Monate in den dortigen Provinzial-Lazarethen thätig, promovirte 1814 in Breslau mit der „Diss. . . . proponens fragmenta quaedam de genere morbi, quem vulgo dicunt, choream Sancti Viti“, liess sich 1815 als Arzt in Waldenburg nieder, um dem Curorte Salzbrunn seine Kräfte zu widmen. Die Hebung desselben gelang seinen Bemühungen in hohem Grade, auch wurde auf seinen Betrieb eine Molkenanstalt daselbst gegründet. Seine literar. Arbeiten waren (seit 1817) nur diesem Curorte gewidmet, theils in eigenen Schriften, theils in Zeitschriften, wie: HUFELAND'S Journ. (seit 1819), den Schles. Provinzialblättern (seit 1818) u. s. w. Er wurde 1821 zum Hofrath, 1836 zum Geh. Hofrath ernannt und starb zu Salzbrunn 30. Juli 1867.

Nowack, Heft 2, pag. 167. — Callisen, XXI, pag. 470; XXXIII, pag. 367. G.

* Zenker, Friedrich Albert Z., geb. zu Dresden 13. März 1825, studirte in Leipzig 1843—47, sowie 1848—49 (unter den beiden WEBER, GUENTHER, OPPOLZER, RADIUS) und inzwischen in Heidelberg (HENLE, PFEUFER). Nach der in Leipzig 1851 erfolgten Promotion begab er sich nach Wien zum Zweck pathol.-anat. Ausbildung (unter ROKITANSKY und HESCHL), nachdem er bereits von 1849 bis 1851 (unter RADIUS) am Leipziger Georgen-Hosp. Assistent gewesen war. Er übernahm 1851 die Stellung als Prosector am Stadt-Krankenhaus zu Dresden, lehrte 1853—55 als Docent, dann als Prof. der allgem. Pathol. und pathol. Anat. an der chir.-med. Akademie daselbst und gab diese Stellungen erst 1862 auf, um die ord. Professur in Erlangen zu übernehmen. Aus seinen zahlreichen fachwissenschaftl. Beiträgen ragen hervor: „Beiträge zur normalen und pathol. Anat. der Lunge“ (1 Taf., Dresden 1862) — „Ueber die Veränderungen der willkürlichen Muskeln im Typhus abdom.“ (5 Taf., Leipz. 1864) — „Krankheiten des Oesophagus“ (mit v. ZIEMSEN, Ib. 1867; auch in des Letzteren Handbuch) — „Ueber den Cysticercus racemosus des Gehirns“ (1 Taf., Bonn 1882) und in Zeitschriften: „Ueber die Trichinenkrankheit des Menschen“ (VIRCHOW'S Archiv, Bd. XVIII) — „Ueber Staubinhalationskrankh. der Lungen“ (Deutsch. Archiv f. klin. Med., Bd. II) — „Zur pathol. Anat. der acuten gelben Leber-atrophie“ (Ib. Bd. X). Seit 1865 redigirt Z. das genannte „Archiv für klin. Med.“ zusammen mit v. ZIEMSEN.

Wernich.

Zeno von Cypern, einer der berühmtesten Aerzte aus der Schule von Alexandrien vom 4. Jahrh. n. Chr., von dem Patriarchen Georg von Kappadocien aus dem Museum vertrieben, später aber von seinem Gönner, dem Kaiser Julian, dahin zurückberufen, zählt unter den zahlreichen Schülern, die sein Ruf nach Alexandrien gezogen, auch ORIBASIOS. Ueber seine sonstigen Lebensverhältnisse und seine literar. Arbeiten ist nichts bekannt.

A. H.

Zenon, mit dem Beinamen Herophileus, im 3. Jahrh. v. Chr. in Alexandrien lebend, gehört zu den würdigsten Anhängern der empirischen Schule. Aus zahlreichen Citaten seiner Schriften bei GALENUS geht hervor, dass er Erklärungen zu dem Texte der Hippokratischen Werke geliefert, namentlich eine diesen

Gegenstand behandelnde Schrift: „Περὶ πᾶν χροσσητῶν“ verfasst hat. (Vergl. GALENUS, Comment. II, in Hipp. libr. Epidem. III, cap. V, ed. KUEHN, XVII, A., pag. 618.)

Haller, Bibl. med. pract. I, pag. 28, 127, 128.

Er ist nicht zu verwechseln mit einem ZENON LAODICEUS, den GALENUS (de antidotis lib. II, cap. X e. c., XIV, pag. 163) als Verf. einer Schrift: „De antidotis“ nennt und von dem er (Ib. cap. XI l. c., pag. 171) eine „Theriaca ad rabiosorum morsus“ mittheilt; Derselbe gehört unzweifelhaft einer viel späteren Zeit an.

A. H.

Zerbis, Gabriele de Z., geb. zu Cuorgnè, wurde Dr. med. in Pavia und practicirte in Verona. Nachdem er seinen Lehrstuhl, den er viele Jahre in Padua innegehabt hatte, aufgegeben, ging er auf Reisen, hielt sich zuerst in Rom, dann in der Türkei auf, wo er 1505 ermordet wurde, weil er nicht im Stande gewesen war, einen hydropischen Pascha zu heilen. Er hatte geschrieben: „Geron-tocomica, scilicet de senum cura, atque victu“ (Rom 1489, 4.) — „Anatomiae corporis humani et singulorum illius membrorum liber“ (Vened. 1502; 1533, fol.) — „De cautelis medicorum liber“ (Ib. 1503, fol.; Pavia 1508; 1517; Leyden 1525, 4.; Pavia 1528; 1598) — „Anatomia matricis. De anatomia, et generatione embrionis“ (Marburg 1537, 4.) — „Anatomia infantis, porci ex traditione Cophonis“ (Ib. 1537, fol.; 1545, 4.).

Bonino, I, pag. 143. — Biogr. mèd. VII, pag. 525. — Dict. hist. IV, pag. 431.

G.

Zernoff, s. SERNOFF, Bd. V, pag. 369.

*Zesas, Denis Georg Z., zu Bern (Schweiz), geb. auf der Insel Zante 27. März 1856, studirte in Zürich, Bern, Strassburg, Paris, Wien, Halle a. S. Chirurgie unter ROSE, KOCHER, VOLKMANN und NIEHANS, wurde 1881 zu Strassburg Dr. med., ist seit 1884 in Bern, Assistenzarzt an der chir. Abtheilung des Spitalarztes Dr. P. NIEHANS im Insspital. Er verfasste verschiedene Monographien experiment. und casuistischen Inhaltes in v. LANGENBECK's Archiv, mehrere Journal-Artikel in der Wiener med. Wochenschr., Wiener med. Presse, Deutschen Medicinal-Zeitung und Centralblatt für Chirurgie.

Red.

Zetlitz, Heinrich Andreas Magnus Z., Chirurg, später Apotheker zu Stavanger in Norwegen, geb. daselbst im Oct. 1758, war mehrere Jahre in der dortigen Apotheke Lehrling, studirte dann Chir. in Kopenhagen, machte 1786 sein Examen als Chirurg, war 1787—88 Militärarzt, wurde 1789 Districtsarzt in Viborg, wo er gleichzeitig Gastwirth war, 1800 Districtsarzt in Skive, 1804 in Ekersund. Nachdem er 1806 das pharmaceut. Examen bestanden hatte, wurde er 1807 Apotheker in Stavanger, wo er 29. Juni 1822 starb. Z. schrieb: „Af-handling om Hus- og Bonderaad“ (Kopenh. 1789); in der Physikal. Bibl. (XVI): „Tanker in Anledning af den nye Pharmacopoea Danica“; in der Nyt Bibl. f. Physik (VIII): „Om Skarlagensfeber“ — „Om Vattersot“.

Kiaer, pag. 474.

Kiaer.

Zett, Michael Z., der oberschwäbische Stein-Operateur, zu Schemmerberg, Ob.-Amt Biberach, Württemberg, geb. 15. Juni 1779 in Eglingen, Ob.-Amt Neresheim, erlernte seit 1799 in Regensburg die Chir., wurde 1800 als Unterarzt mit Anderen in die österreich. Hospitäler zu Pavia geschickt, machte die Schlacht von Marengo mit, gerieth in französ. Kriegsgefangenschaft, trat, nach seiner Entlassung, aus der Armee aus, studirte von 1801 an in Landshut, von 1803 an in den Spitälern zu München, wurde von einem Barmherzigen Bruder über den Steinschnitt unterrichtet, den er auch unter dessen Leitung ausführte. 1804 wurde er vom Fürsten von Thurn und Taxis als Landschaftschirurg zu Schemmerberg angestellt und bestand 1814 die württemb. Staatsprüfung. In seiner (bis 1861) 57jähr. Praxis, bis in sein 82. Lebensjahr, hatte er 107 Steinschnitte und 401

künstl. Geburten gemacht, von ersteren nur 1 bei einem weibl. Individ. und bei allen nur 3 Todesfälle gehabt. Er starb 14. Oct. 1864, in 86. Lebensjahr.

W. F. Renz in Zeitschr. f. Wundärzte und Geburtshelfer. XIV, 1861, pag. 241. — W. F. v. Renz, Meine früheren Mittheilungen aus der Praxis. G.

Zetterstroem, Carl Z., geb. 16. Mai 1767 in Jämtland, promovirte 1797 in Upsala, wurde dort 1802 Adjunct und 1820 Prof. der Med. Er war ein gelehrter Mann und besonders hervorragend als Bibliognost, eiferte für die Verbreitung der Vaccination in Schweden und für med. Kenntnisse der Geistlichen der nördlichen und wenig bevölkerten Landschaften des Reiches. Er schrieb: „*Erfarenhetsbevis för den väckta frågan om presterna öfven böra vara kunniga uti läkekonsten*“ (Stockh. 1810) — „*Initia historiae vaccinationis in Suecia*“ (Upsala 1822) — „*Om en växt i hjernan*“ (Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, II). Er starb zu Upsala 9. Nov. 1829.

Sacklén, I, pag. 585; IV, pag. 91. — Schwed. biogr. Lexikon. XXIII.

Hedenius.

Zetzell, Peter Z., hervorragender schwed. Militärarzt, geb. 4. Sept. 1724 in Ost-Gothland, studirte unter LINNÉ und ROSENSTEIN in Upsala, wurde dort 1754 Dr. med. und nach fortgesetzten Studien theils in Berlin, theils in Frankreich, woselbst er besondere Aufmerksamkeit der Errichtung der französ. Militärlazareth widmete, wurde er 1757 zum ersten Feldmedicus beim schwed. Heere in Pommern ernannt, wo er in Folge unzureichender Pflege der Truppen bald mehr als 4000 Kranke zu pflegen hatte mit nur 2 Unterärzten als Hilfe. Durch Errichtung von sowohl beweglichen Feldlazarethen als stehenden Krankenhäusern in den Städten, in welchen die Soldaten in Winterquartiere gelegt waren, durch feld-medicinische Ausbildung junger Aerzte aus den schwed. Universitäten, durch Verbesserung der Einquartierungsweise der Truppen und der Verproviantirung derselben, durch Errichtung einer Feldbäckerei u. A. gewann er während des 6jähr. Feldzuges für seinen Stand nicht nur allgemeine Achtung, sondern auch eine grössere Aufmerksamkeit der Herrschenden auf die bis dahin versäumte Gesundheits- und Krankenpflege der schwed. Armee. Er selbst scheute keine Kriegsgefahren und am Schlusse des Krieges wurde ihm von Hoch und Niedrig bezeugt, dass er seine verantwortungsvolle Stellung mit aufopferndem Eifer, kraftvoller Energie und hervorragender Geschicklichkeit verwaltet habe. Von seinen milit.-hygien. Kenntnissen zeugen auch in vortheilhafter Weise seine Abhandlungen: „*Om soldatens halsa*“ (Greifswald 1761) — „*Om en soldats föda in fält*“ (Stockh. 1764) und „*Om sjukligheten i fält i anledning af pommerska kriget*“ (Ib. 1779). Nach Beendigung des Krieges war er Garnisonmedicus in Stockholm, diente seit 1763 auch als Assessor im Colleg. med., woselbst er mit grossem Eifer an der Verwaltung des schwed. Medicinalwesens Theil nahm und speciell Alles, was die Feld-medicin betraf, ausarbeitete. Er widmete sich auch 20 Jahre lang mit grossem Glück einer privaten med. Praxis. Die letzten 18 Jahre seines Lebens brachte er als Landwirth auf seinen Gütern in Ost-Gothland zu, woselbst er 22. Juli 1802 starb. Ausser seinen oben genannten Schriften mögen hier noch erwähnt werden: „*Anmärkningar om läkarekonsten, samlade under en utlänsk resa*“ (Stockholm 1757) — „*Om Amphimerina catarrhalis lenta, gångbår 1754 i Upsala*“ (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1754) — „*Anmärkningar om lamhet och elektricitetens nytta att upptäcka rätta stället, hvarest nerven lider*“ (Ib. 1755) — „*Rön om bönan Pechurims nytta i utsot, gjorda vid arméen i Pommern*“ (Ib. 1759).

Sacklén, I, pag. 128; IV, pag. 112. — Tidskrift i milit. helsovård. Jahrg. VII, pag. 18. — Schwed. biogr. Lexikon. XXIII, pag. 83.

Hedenius.

Zeuxis aus Tarent, in der Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. in Alexandrien lebend, nimmt in der empirischen Schule eine ehrenvolle Stellung ein; er hat, wie GALENUS (Comment. I in Hipp. libr., epid. VI, Praef. ed. KUEHN, XVII, A, pag. 793; Comment. I in Hipp. de medic. officina Praef. e. c. XVIII, B, pag. 631; Comment. I

in Hipp. libr. de humoribus Praef. e. c. XVI, pag. 1 u. a. O.) mittheilt, Commentare zu sämtlichen Schriften des HIPPOKRATES verfasst. Uebrigens ist er nicht zu verwechseln mit einem später (im letzten Jahrh. v. Chr.) zu Laodicea lebenden ZEUXIS, der ebenfalls der empirischen Schule angehört hat. A. H.

Zeviani, Giovanni Z., lebte als Arzt zu Verona in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh., war ein tüchtiger Praktiker und schrieb: „*Nuovo fonte da cavar pronostici nelle malattie*“ (Verona 1754) — „*Metodo circa l'uso della purga e del salasso*“ (Ib. 1752) — „*Sopra lo scorbuto*“ (Ib. 1770) — „*Della cura dei bambini attaccati dalla rachitide*“ (Ib. 1761) — „*Trattato del flato a favore degli ipocondriaci*“ (Ib. 1761; 1775).

Dict. hist. IV, pag. 431.

Pgl.

Ziegler, Franz von Z., geb. 1700 zu Schaffhausen, studirte in Basel und Marburg, promovirte an erstgenannter Universität 1724 mit der Diss. „*De aphonia periodica a vermibus orta*“ und bekleidete seit 1731 eine Professur der Med. in Rinteln, wo er 1761 starb. Ausser mehreren kleineren Dissertatt., akad. Programmen und Gelegenheitschriften hat Z. nichts publicirt.

Boerner, III, pag. 208, 804. — Strieder, XVIII, pag. 348. — Biogr. méd. VII, pag. 526.

Pgl.

Ziegler, Aerzte in 3 Generationen zu Quedlinburg. — Christoph Jakob August Z., geb. daselbst 15. Aug. 1735, studirte von 1754 an 8 Jahre lang in Halle, wo er 1762 mit der Diss. „*De noxis animi affectuum in c. h. effectibus eorumque remediis*“ (4.) Dr. med. wurde, nachdem er in den letzten 4 Jahren den Hofrath DANIEL in seiner Praxis unterstützt hatte. Er liess sich dann in Quedlinburg nieder, erhielt 1764 das Stadtphysicat, führte daselbst 1772 die Blatternimpfung ein, wurde 1774 Garnisonarzt, 1778 Leibarzt des Fürsten von Anhalt-Schaumburg zu Hoym, mit dem Charakter als Hofrath, 1779 Bergwerks- und Hüttenarzt bei dem Stecklenberg-Thale'schen Hüttenwerke und Leibarzt der fürstl. Aebtissinnen und Präpstin zu Quedlinburg. Er schrieb: „*Wahrnehmungen bei Einimpfung der Blattern*“ (Quedlinb. 1776) — „*Beobb. aus der Arzneiwissenschaft, Chir. und gerichtl. Arzneik. Nebst einer Untersuch. und Beschreib. des Quedlinburgischen Gesundbrunnens. Mit Vorrede von J. A. E. Goetze*“ (Leipzig 1787). Der Bevorwortende war der berühmte Entozoolog Pastor Goetze; in der Schrift selbst sind einige interessante Beobb. enthalten. Es finden sich ferner von ihm einige Aufsätze im Taschenb. f. teutsche Wundärzte (1789, 90), darunter: „*Nachtheil. Folgen des ausserordentl. kalten Winters von 1788—89 auf die Gesundheit des Menschen*“ — „*Ein vener. Nasengeschwür*“ — „*Krankengeschichte und Leichenöffnung eines Kindes, dessen innere Theile nicht vollkommen ausgebildet waren*“ u. s. w. Er starb 20. Dec. 1795.

Elwert, pag. 683. — Dict. hist. IV, pag. 163. — Andreae, II, pag. 183. G.

Christoph August Gottfried Ziegler, der Sohn, geb. zu Quedlinburg 18. Febr. 1774, wurde 1796 in Halle unter dem Präsidium von J. CH. REIL Doctor mit der Diss. „*De arthritide anomala, casu memorabili illustrata*“. Er liess sich in Quedlinburg nieder, erhielt bereits 1796 das Amt eines Stadtphysicus, wurde 1804 Med.-Rath und als Deputatus für das Fürstenth. Quedlinburg dem Colleg. med. et sanitatis zu Halberstadt zugetheilt. Nachdem er sich in den Befreiungskriegen ausgezeichnet hatte, wurde er 1816 zum Physicus des Kreises Aschersleben ernannt. Er starb 24. Nov. 1835. Sein menschenfreundl. Herz, seine Weltbildung, sein ehrenhafter Sinn hatten ihm ungetheilte Anerkennung erworben.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, II, pag. 1050. — Sachs, Med. Almanach f. 1837, pag. 29. — Andreae, II, pag. 185. — Callisen, XXI, pag. 485; XXXIII, pag. 371. G.

Karl August Friedrich Ziegler, geb. als Sohn des Vorigen zu Quedlinburg, 28. März 1807, besuchte seit 1823 das TROMSDORFF'sche Institut

zu Erfurt, studirte dann seit 1825 Med. zu Göttingen und Berlin, wo er 1830 mit der Diss. „*De aquis Beringensibus*“ zum Dr. med. promovirt wurde. Er liess sich zunächst in Quedlinburg nieder, zog aber bald nach Ballenstedt, wohin er als Hofmedicus des Herzogs von Anhalt-Bernburg berufen wurde.

Andreae, II, pag. 186. — Callisen, XXI, pag. 483.

G.

*Ziegler, George Jakob Z., in Philadelphia, geb. 6. März 1821 in Long-a-Coming (jetzt Berlin), New Jersey, erhielt seine Ausbildung als Arzt und den Grad als Dr. med. 1850 in Philadelphia, wo er auch sich selbständig niederliess. Eine Stellung als Accoucheur und später als Physic. am Philadelphia Hosp. musste er aus Gesundheitsrücksichten nach kurzer Thätigkeit wieder aufgeben. Er beschäftigt sich speciell mit Frauen- und Kinderkrankheiten und veröffentlichte: „*Zoodynamia*“ — „*Researches on nitrous oxide*“ — „*Human rights as exemplified in the natural laws of marriage, legitimacy and life in general*“ — „*On tuberculosis*“ — „*Reproduction and reparation of bone*“ u. A. m. Eine Zeit lang war Z. Herausgeber des „*Dental Cosmos*“ und später des „*Medical Cosmos*“.

Atkinson, pag. 23.

Pgl.

*Ziegler, Ernst Z., geb. zu Messen (Canton Bern) 17. März 1849, studirte in Bern und Würzburg, war vornehmlich Schüler von KLEBS und RIND-FLEISCH und widmete sich unter Anleitung derselben früh der pathol. Anatomie. 1872 promovirt und in Würzburg demnächst Assistent am pathol.-anat. Institut, wurde er bereits 1882 auf den Lehrstuhl dieses Faches nach Tübingen berufen. Von ihm rühren her: „*Experiment. Untersuchh. üb. die Herkunft der Tuberkel-elemente*“ (Würzburg 1875) — „*Ueb. pathologische Bindegewebs- und Gefäss-neubildung*“ (Ib. 1876) — „*Lehrb. der patholog. Anatomie und Pathogenese*“ (Jena, 2. Aufl. 1881, 1882).

Wernich.

Ziehl, Johann Kaspar Z., zu Nürnberg, geb. daselbst 24. Juli 1796, studirte von 1814 an in Erlangen, seit 1817 in Göttingen und Würzburg und wurde 1818 in Erlangen Doctor, dann, nach Beendigung des Biennium practicum in Nürnberg und Zurücklegung der Staatsprüfung in München, Arzt in seiner Vaterstadt, in welcher er seinen Beruf 43 Jahre lang ausgeübt hat, von 1822—28 als Armenarzt. Von seinen literar. Arbeiten führen wir an: „*Erinnerungen an B. J. Trew und seine Zeit*“, Nekrologe von LOCHNER und EICHORN, einige Aufsätze in HARLESS, N. Jahrb. d. deutsch. Med. u. Chir. (1822, 25) u. s. w. 1851 wurde er zum Vorstande des mittelfränk. Kreis-Vereins, 1852 des Ausschusses des ärztl. Pensions-Vereins gewählt und war eifrig für Förderung der Standes-Interessen bemüht. Aus einem segensreichen und ausgedehnten Berufskreise wurde er, 5. März 1863, durch den Tod abberufen.

Bayer. ärztl. Intelligenz-Bl. 1863, pag. 422. — Callisen, XXI, pag. 486. G.

*Zieleniewski, Michaël Z., geb. 2. Sept. 1821 in Krakau, studirte daselbst Med., wurde 1844 Doctor, war 1844 und 45 Assistent an der Abtheilung für Syphilitische im Krakauer Heiligengeist-Hosp., 1845—47 Adjunct der med. Klinik, 1848—52 Adjunct der geburtshilf. Klinik, leitete 1849 das Cholera-Hosp. in Trzebinia, war 1855 Choleraarzt in Krakau, widmete sich 1853—54 eifrig unter der Leitung DIETL's und BRYK's den klin. Studien in Krakau und wurde 1857 Regierungsarzt im galiz. Badeort Krynica, welcher seinen heutigen blühenden Zustand zum grössten Theile seiner Ausdauer und Mühe verdankt. Als 1862 das Journal „*Przegląd lekarski*“ in Krakau entstand, wurde er dessen Mitredacteur und fleissiger Mitarbeiter, gab überdies 1873—77 das balneologische Journal „*Krynica*“ (Die Quelle) heraus, war von 1854 an 14 Jahre hindurch Secretär der balneol. Commission in Krakau und ist wirkl. Mitglied der Krakauer Akad. der Wissenschaften. Ausser vielen balneol. Broschüren und Journ.-Artikeln in fast allen polnischen Fachblättern, veröffentlichte er: „*Rys balneologii powszechnej*“ (Grundzüge der allgem. Balneologie, Warschau 1873) und „*Rys balneoterapii*“

(Grundzüge der Balneotherapie, Krakau 1855); deutsch schrieb er in SPENGLER'S Balneol. Journ. (1858) und im Archiv für Balneol. (1864). Seine sämtlichen Schriften finden sich bei KOŚMIŃSKI, pag. 573—75, verzeichnet.

K. & P.

*Zielewicz, Ignatius Z., 1841 zu Powidz im Posenschen geb., studierte Med. in Krakau (1861—64) und Breslau (1864—66), wo er mit der Diss.: „*De catheterisatione uteri in partu arte praematura*“ 1866 Doctor wurde, war einige Zeit hindurch an der Breslauer chir. Klinik Assistent, später in Posen Arzt am dortigen Kinderhospital und ist zur Zeit daselbst Primararzt der chir. Abtheilung des Krankenhauses der Barmherz. Schwestern. Seit 1868 veröffentlichte er in poln. Journalen, besonders in *Gazeta lekarska* und *Przegląd lekarski* eine Reihe von Artikeln über Antisepetik, chir. Kinderkrankheiten und Geschichte der Med.; deutsch schrieb er in V. LANGENBECK'S Archiv, Berliner klin. Wochenschr., Centralzeitung für Kinderheilk. und Deutsch. med. Wochenschr.

K. & P.

*Ziembicki, Gregor Z., 1806 zu Sambor in Galizien geb., diente eine Zeit lang im poln. Militär, begab sich darauf nach Wien, um Med. zu studiren, war 1831 als Feldarzt in den poln. Militärambulancen thätig, wurde 1832 in Wien zum Doctor promovirt, liess sich als prakt. Arzt in Przemyśl (Galizien) nieder, nahm 1848 an der damaligen polit. Bewegung Theil, organisirte an seinem Wohnorte die Nationalgarde und übernahm deren Führung; nach eingetretener Reaction wurde er das Opfer vieler Plackereien und Verfolgungen, siedelte 1855 nach Lemberg über, wurde 1861 Landtags-Abgeordneter und zog sich 1882 nach seinem 50jähr. Dr.-Jubil. in's Privatleben zurück.

K. & P.

*Ziemssen, Hugo Wilhelm von Z., zu München, geb. 13. Dec. 1829 zu Greifswald, studierte daselbst, in Berlin und Würzburg, promovirte 1853 mit der Diss. „*De gangraenae nosocomialis historia et literatura*“, habilitirte sich als Privatdocent und war mehrere Jahre Assistent FELIX NIEMEYER'S, sowie später RUEHLE'S an der med. Klinik und Poliklinik zu Greifswald. Im J. 1863 wurde er als ord. Prof. der Pathol. und Ther. und als Director der med. Klinik nach Erlangen, 1874 in gleicher Eigenschaft und als Director des städt. allgem. Krankenhauses nach München berufen, wo er sich in den Stellungen als Geh. Rath, Ober-Med.-Rath, Mitglied des Ob.-Med.-Ausschusses und Vorstand des Medicinal-Comités noch befindet. Von seinen zahlreichen Arbeiten führen wir an: „*Die Elektrizität in der Medicin*“ (Berlin 1857, m. 4 Taff.; 5. Aufl. 1887) — „*Pleuritis und Pneumonie im Kindesalter. Eine Monogr. nach eigenen Beob.*“ (Ib. 1862) — zusammen mit PAUL KRABLER: „*Klin. Beob. über die Masern und ihre Complicatt. mit bes. Berücksicht. der Temperaturverhältnisse*“ (Danzig 1862); mit IMMERMANN: „*Die Kaltwasserbehandl. des Typhus, nach Beob. aus der med. Klinik in Erlangen*“ (Leipz. 1870) — „*Ueber die Behandl. des Magengeschwürs*“ (Ib. 1871). In Verbindung mit zahlreichen hervorragenden Aerzten gab er heraus: „*Handb. der spec. Pathol. und Therapie*“ (17 Bde., Leipz. 1875—85; grösstentheils in 2. u. 3. Aufl.) — „*Handb. der allgem. Therapie*“ (4 Bde., Ib. 1883—85); als ein Theil des ersteren Werkes erschien, zusammen mit M. v. PETTENKOFER: „*Handb. der Hygiene und der Gewerbekrankh.*“ (3 Thle., Ib. 1882—86) und: „*Handb. der Hautkrankh.*“ (1883—84); speciell von Z. bearbeitet sind in dem erstgenannten grossen Werke die Abschnitte: „*Meningitis cerebro-spinalis epidem.*“ (II) — „*Krankh. des Kehlkopfes*“ (IV) — „*Chorea*“ (XII) — „*Physiol. der Haut*“ (XIV) und zusammen mit F. A. ZENKER: „*Krankh. des Oesophagus*“ (VII). Auch gab er heraus: „*Greifswalder med. Beiträge*“ (3 Bde., Danzig 1863 bis 65) und giebt zusammen mit F. A. ZENKER seit 1868 das „*Deutsche Archiv für klin. Med.*“ heraus. Es erschienen ferner von ihm noch: „*Ueber die Aufgaben des klin. Unterrichts und der klin. Institute. Rede, gehalten bei der Eröffnung des med.-klin. Institutes der kgl. Universität München 18. Juni 1878. Nebst einer Beschreibung des . . . Instituts*“ (Leipz. 1878) — „*Annalen der*

Biogr. Lexikon. VI.

24

städt. allgem. Krankenhäuser zu München“ (2 Bde., München 1878, 1881); ferner von ihm zusammen mit J. BAUER: „Arbeiten aus dem med.-klin. Institut der kgl. Ludw.-Maxim.-Univers. zu München“ (Bd. I, Leipz. 1884, m. 15. Taf.).

Brockhaus, Conv.-Lex. 13. Aufl., XVI, pag. 909.

Red.

Ziervogel, s. ROTHLOEBEN, Bd. V, pag. 92.

*Ziino, Giuseppe Z., geb. 17. März 1841 zu Oliveri (Provinz Messina), studierte in Messina, wurde hier auch zum Doctor promovirt und ging dann zu weiterer Ausbildung nach Florenz, wo er BUFALINI, PACINI, PELLIZZARI, SCHIFF, BINI und MICHELACCI zu Lehrern hatte. Im Nov. 1865 wurde er, in Folge eines glücklichen Concurses, zum Prof. der gerichtl. Med. und Hygiene an der Univers. Messina ernannt und supplirte auch 2 Jahre lang die Lehrkanzel der dermo-syphilopath. Klinik und 3 Jahre lang die der allgem. Pathologie. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders zu erwähnen: „Studio medico-legale sull' epilessia“ (Messina 1865) — „Sulle cause che escludono o diminuiscono l'imputabilità secondo l'ultimo progetto di codice penale“ (Neapel 1874) — „Dell'imputabilità secondo il progetto di codice penale riveduto dal senato“ (in der Zeitschr. Temi Zanclea, 1876) — „In causa di uxoricidio“ (Giorn. internaz. di sc. med., 1878) — „La fisiopatologia del delitto“ (Neapel 1881) — „Intorno alla pretesa velenosità degli organi freschi, ricerche sperimentali“ (Giorn. internaz. di sc. med., 1881) — „Sull'estirpazione parziale dei polmoni, nota sperimentale“ (Ib. 1882) — „Compendio di medicina legale e giurisprudenza medica“ (2 voll., 2. ed. Neapel 1882—83) — „In causa di stupro violento“ (Morgagni, 1886) u. s. w.

Cantani.

Zilehert, Otto Hermann Z., geb. 1815 in Livland, studierte Med. in Dorpat bis 1841, war 1843 Prosector-Gehilfe am anat. Institut daselbst, erhielt 1844 das Recht, Vorlesungen zu halten, erwarb sich 1846 den Grad eines Dr. med. und wurde sofort zum a. o. Prof. der Chir. und Ophthalmologie an der Wladimir-Universität zu Kiew ernannt. Doch nur kurze Zeit konnte er diesem Amte vorstehen, er erkrankte und starb am Nervenfieber 2. Mai 1848; kurz vorher war er von der Facultät zum ord. Prof. erwählt worden. Er hat veröffentlicht: „Methodorum cystotomiae in mari vulgatissimarum, praesertim sectionis bilateralis a Dupuytren propositae et proctocystotomiam dijudicandarum experimentum“ (Diss. inaug., Dorpat 1843) — „Quaedam de externis remediis, ad sanguinis ex lingua profluvia sistenda, adhibendis“ (Diss. inaug., Ib. 1846).

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität zu Kiew, pag. 722—723. L. Stieda.

Ziliotto, Pietro Z., geb. 1809 zu Padua, wo er 1832 Doctor wurde, ging darauf nach Wien in das Operations-Institut, wurde Provinzial-Chirurg zu Rovigo 1835, zu Venedig 1838, wo er 1848 die Leitung der Militärspitäler, 1849 des Civilspitals erhielt und 1856 Primararzt wurde. Ausser anderen Verwaltungssämtern, die er innehatte, war er Vicepräsident des Provinzial-Sanitäts-Rathes, Prof. der Schiffs-Hygiene beim Institut der Handelsmarine und wirkl. Mitglied des R. Istituto veneto. Seine literar. Arbeiten, von 1839—1881 reichend, sind ziemlich zahlreiche (vergl. die unten angeführte Quelle) und bestehen grossentheils aus publicirten Vorlesungen hygien. oder gerichtl.-med. Inhalts, der Mehrzahl nach im L'Eco dei Tribun. (1861—71), ferner in der Gazz. med. ital. prov. venete und im Giorn. venet. di sc. med. veröffentlicht, in Festreden, Nekrologien u. s. w. Wir führen von denselben nur seine erste Arbeit an: „Se dallo stato della gravidanza possono originare desiderii, e tendenze irresistibili“ (Memoriale della med. contempor., 1839, I) und von Nekrologien die von VALERIANO LUIGI BRERA (1840), GIACINTO NAMIAS (1874), GIOV. SANTELLO (1878), FERD. COLETTI (1881). Er starb zu Venedig 5. Nov. 1882.

Annali universali di med. e chir. CCLXI, 1882, pag. 579.

G.

Zimara, Marco Antonio Z., geb. um 1460 in Galatina in der Terra d'Otranto, studirte und promovirte in Padua, erhielt hier 1507 einen Lehrstuhl der Philosophie, kehrte aber in Folge der kriegेरischen Unruhen nach seiner Vaterstadt zurück, die ihn 1522 als Deputirten zum Könige von Neapel, zur Wahrnehmung gewisser polit. Rechte sandte. Hier verweilte er einige Jahre und kehrte erst 1525 zur Wiederaufnahme seines Lehramts nach Padua zurück, wo er bis zu seinem 1532 erfolgten Tode thätig war. Z. hinterliess einige Schriften, deren Inhalt ein seltsames Gemisch aristotelischer und arabischer Lehren darstellt. Wir citiren: „*Tabulae et dilucidationes in dicta Aristotelis et Averrois recognita et expurgata*“ (2 voll., Venedig 1564) — „*Antrum magico-medicum, in quo arcanorum magico-physicorum, sigillorum, signaturarum et imaginum magicarum ... cum signatura planetarum constitutarum ut et curationum magneticarum ... ad omnes corporis humani affectus curandos, thesaurus locupletissimus, novus, reconditus, cui medicamenta etiam varia chymica ex mineralibus et vegetabilibus conficiendi modus ... subjungitur; accessit motus perpetui mechanici ... documentum*“ (Frankf. 1625) — „*Antri magico-medici pars secunda, in qua arcana naturae, sympathiae et antipathiae rerum in plantis ... omniumque corporis humani morborum, imprimis podagrae, hydropis, pestis epidemiae ... cura hermetica, specifica ... continentur etc.*“ (Ib. 1626).

Biogr. univers. XLV, pag. 524.

Pgl.

Zimmermann, Johann Georg Z., geb. 28. Dec. 1728 zu Brugg, im Canton Bern, heute Aargau, gest. zu Hannover 7. Oct. 1795. Sein Vater war Rathsherr, seine Mutter aus dem Waadtlande, wodurch Z. schon von Kindheit an neben der deutschen auch der französ. Sprache mächtig wurde. Er bezog 1747 die Universität Göttingen, um Med. zu studiren, daneben aber trieb er engl. Literat., Naturwissensch. und Statistik und promovirte 1751 mit der „*Diss. physiol. de irritatione*“. Seine Studien vollendete er in Leyden bei GAUB und in Paris bei SÉNAC, kam 1752 nach Bern als prakt. Arzt, wurde 1754 Stadtphysicus in Brugg und schrieb hier das 1755 im Druck erschienene „*Leben des Herrn von Haller*“. In seiner Vaterstadt verlebte Z. 14 Jahre in grosser Zurückgezogenheit, wobei er sich einer weitschichtigen Leserei ergab. Aus dieser Zeit stammt sein berühmtes Werk: „*Ueber die Einsamkeit*“, in zwei Fassungen erschienen, 1756 als kurzer Entwurf und 1784 und 85 als ausführliches 4bänd. Werk. Nicht weniger berühmt wurde seine Fachschrift: „*Von der Erfahrung in der Arzneikunst*“ (3 Bde., Zürich 1763, 64; 2. Aufl. 1787; 3. Aufl. 1831; in's Französ. übersetzt Paris 1774 und Montpell. 1818). Auch sein 1758 erschienenes Werk: „*Vom Nationalstolze*“ erlebte 6 Aufl. (zuletzt Zürich 1789) und wurde in's Französ. übersetzt. Die Epidemien der J. 1763, 64 und 65, besonders die Ruhr in dem letztgenannten, liessen ihn sich wieder mehr seinem Fache zuwenden; seine Schrift: „*Von der Ruhr unter dem Volke 1765 und den mit derselben eingedrungenen Vorurtheilen*“ (2 Aufl., 1775 u. 87) wurde in's Französ. und Engl. übersetzt. Aber schon bevor die Schrift über die Ruhr erschien, hatte Z. seine Heimath verlassen und erhielt nach dem Tode WERLHOF'S (1767) den Ruf als Hofrath und Leibarzt nach Hannover, wo er im Sommer 1768 eintraf. Von Hannover aus breitete sich sein Ruf bald über Nord-Deutschland aus; von überall her kamen vornehme Kranke; in Pyrmont, wo Z. wiederholt die Cur gebrauchte, lebte er in denselben Kreisen, und so spannen sich jene Verbindungen fort, welche später den eitelen Mann in ganz fremde Dinge hineinziehen sollten. Aber dem Lichte fehlte nicht der Schatten; 1770 starb seine Frau, 1771 musste er sich bei SCHMUCKER in Berlin einer Bruchoperation unterziehen; sein Sohn verfiel 1777 in Geisteskrankheit und seine Tochter starb 1781 an der Lungenschwindsucht. 1782 verheirathete sich der vereinsamte Mann zum 2. Mal mit der um 30 Jahre jüngeren Tochter des Hofarztes Dr. v. BERGER in Lüneburg. Am

24*

bekanntesten ist Z.'s Name geworden durch seine Beziehungen zu Katharina II. und Friedrich d. Gr. 1784 berief die russ. Kaiserin ihn als Leibarzt, doch lehnte Z. den Ruf ab. Darauf sandte 1785 die Kaiserin ihm Geschenke und begann einen Briefwechsel mit ihm, welcher bis 1792 dauerte und zunächst an sein Buch über die Einsamkeit anknüpfte. Die Correspondenz erstreckte sich über die verschiedensten Gegenstände; der eigentliche Grund des Schrittes der Kaiserin scheint gewesen zu sein, dass sie durch den berühmten Arzt und einflussreichen Schriftsteller ihre Versicherungen von dem guten Zustande ihrer Gesundheit, welcher damals von grosser polit. Wichtigkeit war, verbreitet sehen wollte. 1787 erhielt Z. den Wladimir-Orden und nannte sich seitdem „Ritter von Zimmermann“. An diese Verbindung knüpfte sich die mit Friedrich d. Gr., mit welchem Z. schon 1771 eine Unterredung gehabt hatte. Der König rief ihn wenige Wochen vor seinem Tode durch 2 Schreiben, vom 6. und 16. Juni 1786, an sein Krankenlager. Z. kam 23. Juni in Potsdam an und blieb bis zum 11. Juli. Er sah den König 24. Juni zum ersten und 10. Juli zum letzten Male und besuchte ihn in dieser Zeit 33 Mal. Da Z. den hoffnungslosen Zustand des Greises erkannte, so enthielt er sich, ihm eingreifende Mittel zu geben. Die Frucht dieser Reise waren die Schriften: *„Ueber Friedrich d. Gr. und meine Unterredungen mit ihm kurz vor seinem Tode“* (Leipz. 1788; 2mal in's Französ. übersetzt, Paris und Lausanne 1790) und *„Fragmente über Friedrich d. Gr. zur Geschichte seines Lebens, seiner Regierung und seines Charakters“* (1790, 3 Bde), der 3. Bd. wiederholt im Wesentlichen die „Unterredungen“. Z.'s äussere Lage als Arzt war so glänzend, dass, ausser einer besseren Gesundheit, nichts zu seinem Glück gefehlt hätte, wenn er sich hätte versagen können, ausser seinem Fache noch die Rolle eines Staatsmannes zu spielen. Hatten schon seine Beziehungen zu den Herrschern von Russland und Preussen seinen ärztl. Ruf weit verbreitet, so dass er überallhin nach Nord-Deutschland berufen wurde, so stieg sein Ansehen noch höher, als 1788 die Hannoverische Regierung ihn nach Holland sandte, um bei einer Krankheit des Königs von England, im Falle schlimmer Wendung, näher bei London zu sein. Er lebte in glücklicher Ehe, in Wohlhabenheit und allgemeiner Achtung und konnte sich an seinem Wirkungskreise genügen lassen. Statt dessen mischte er sich in die religiösen, politischen und literarischen Streitigkeiten jener durch die französ. Revolution aufgeregten Zeit ein, was dem durch seine Hypochondrie gegen Angriffe doppelt empfindlichen Manne unendlichen Aerger bereitete. Auf die Einzelheiten können wir hier nicht eingehen. Dennoch zog er sich nicht von dem öffentl. Leben zurück, vielmehr arbeitete er die Nächte durch an seinen polit. Schriften, um, wie er meinte, Staat und Gesellschaft zu retten. Die Furcht vor einem allgemeinen Zusammensturz, der ihn selbst um Heimath und Besitz bringen werde, beherrschte ihn immer ausschliesslicher, sie wurde zur fixen Idee und raubte ihm Schlaf und Appetit. Schon im Jan. 1795 musste Z. seine ärztl. Thätigkeit wegen körperl. Schwäche und Geistesverwirrung aufgeben; mit 66 Jahren verfiel er in einen völligen Zustand von Altersschwäche, aus dem ihn der Tod erlöste. Z. war Mitglied der Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg, Berlin, Göttingen und München und zahlreicher wissenschaftl. Vereine.

S. A. D. Tissot, Vie de Zimmermann. Lausanne 1797. — W. Stricker in F. Paldamus, Deutsche Dichter und Prosaisten. Leipz. 1861, II, 2. Abth. — Bodemann, Z.'s Leben und Briefe. Hannover 1878. — Goethe, Aus meinem Leben. 15. Buch (über Z.'s Verhältniss zu seinen Kindern, vielfach berichtet durch K. Gödeke in Blätter für literar. Unterh., 10. Dec. 1857). — Z.'s Briefe an einige Freunde in der Schweiz. Herausgegeben von A. Rengger, Aarau 1830. — Marcand, Z.'s Verhältnisse mit der Kaiserin Katharina. Bremen 1803. — Archives littéraires. Paris und Tübingen. 1804, III (Briefe der Kaiserin an Z.). — W. Stricker, Blätter der Erinnerung an W. F. Hufnagel. Frankf. 1851. (Briefe von Z. an H. über seine russ. Beziehungen.)

W. Stricker.

Zimmermann, Dietrich Leopold von Z., geb. zu Dondangen 1779, studierte Med. in Jena und Berlin, wurde zu Halle 1799 Dr. med., ging nach St. Petersburg, erhielt nach abgelegtem Examen das Recht zur Praxis, wurde dann

nochmals in Dorpat 1811 Dr. med., zog nach Tuckum, wurde daselbst Kreisarzt und starb 23. März 1844. Seine Halle'sche Diss. führt den Titel: „*Doctrinae de solido vivo origine*“.

Zimmermann, Gotthard Waldemar Z., geb. wahrscheinlich zu Pernau, studierte Med. in Halle, wurde daselbst Doctor, ging nach Griechenland, dann nach Kanea (Candia) und prakticirte zuletzt in Smyrna. Zu einer histor.-geogr.-physik. Beschreibung der Insel Candia, welche der französ. Consul Peyssonel in Smyrna lieferte, schrieb Z. die Naturgeschichte der Insel und lieferte ein Verzeichniss der Steinarten auf derselben (*Traité sur le commerce de la mer noire*, Paris 1787, 2 voll.; auch in's Deutsche übersetzt).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 595—596.

L. Stieda.

Zimmermann, Karl Gottfried Z., zu Hamburg, geb. zu Hamm bei Hamburg 29. Jan. 1796, erlernte anfänglich die Pharmacie, studierte von 1817 an Med. in Göttingen und Berlin, wo er 1820 mit der Diss. „*De methodo anti-phlogistica strictius definienda*“ promovirt wurde und liess sich darauf als Arzt in Hamburg nieder. Ausser mit seiner Berufsthätigkeit beschäftigte er sich vielfach mit gemeinnützigen Anstalten, namentl. mit der Blinden-Anstalt, war auch Mitstifter und lange Jahre hindurch Vorsitzender des naturwiss. Vereins und der naturwiss. Gesellschaft. Es ist daher auch der grösste Theil seiner literar. Arbeiten naturwissenschaftlich, namentlich der Mineralogie, Geologie und Paläontologie angehörig. Mit Uebergang derselben führen wir von med. Arbeiten an: „*Kurze Darstell. der Analysen, Wirkungen und Anwendung der Mineralquellen zu Kaiser Franzensbad bei Eger*“ (Eger 1824), unter dem Namen Jos. Aug. Hecht — „*Die Cholera-Epidemie in Hamburg währ. des Herbstes 1831*“ (Hamb. 1831) — „*Nachtrag zur geschichtl.-med. Darstell. der Chol.-Epid. in Hamb. im Herbst und Winter 1831—32*“ (Ib. 1832) — „*Beob. einiger Fälle von Complic. der Chol. mit Scharlach und Wechselfieber*“ (HECKER'S Liter. Annalen, 1832, VIII) — „*Bemerck. in Bezug auf die Therapeutik der Cholera*“ (RADIUS' Beiträge zur med. u. chir. Klinik, 1832, I) — „*Hamburg's Klima, Witterung und Krankheits-Constitution*“ (Hamb. 1846) — „*Bemerck. über eine in den Jahren 1851 und 1852 in Hamburg herrschend gewesene Hundswuth*“ (CASPER'S Vierteljahrsehr., IV) — „*Geschichtl. Ueberblick der Begründung, Entwicklung und der Wirksamkeit der Blinden-Anstalt in Hamburg währ. der ersten 25 Jahre seit ihrer Stiftung im Jahre 1830*“ (Hamb. 1855). Ausserdem finden sich von ihm Aufsätze und Besprechungen in JULIUS und GERSON'S Magazin (1822, 23, 29, 35), HUFELAND'S Journal (1830, 33, 35), PFAFF'S Mittheill. (Jahrg. 2, 3; N. F. Jahrg. 2, 3), OPPENHEIM'S Zeitschr. (XX, XXIV, XXXIII, XXXV) und zahlreiche mineralog. etc. Aufsätze, desgl. in polit. Blättern, z. B. über Pflege und Erziehung Neugeborener und der Kinder überhaupt u. s. w. Er starb 6. April 1876.

Hans Schroeder, Hamburg. Schriftsteller. VIII, pag. 232. — Callisen, XXI, pag. 495; XXXIII, pag. 374.

G.

Zimmermann, Gustav Heinrich Eduard Z., preuss. Militärarzt, geb. 27. Jan. 1817 zu Stettin, studierte von 1837—38 auf der med.-chir. Akad. in Berlin und auf der Univers., bei welcher er 1841 mit der Diss. „*De arsenico*“ Doctor wurde, war dann Compagnie-Chirurg, seit 1842 Oberarzt bei einem Reg. in Berlin, beschäftigte sich fortgesetzt mit wissenschaftl. Untersuchh. und hat eine sehr grosse Reihe von Arbeiten publicirt, darunter namentlich eine Anzahl über das Blut, anfangend mit einer solchen: „*Zur Lehre vom Blut*“ (HUFELAND'S Journ., 1843). Seine erste Schrift war: „*Zur Analysis und Synthesis der pseudoplast. Proccesse im Allgem. und einiger im Besonderen*“ (Berlin 1844). Die verschiedenen Untersuchh. über Blut im physiolog. und patholog. Zustande, die er in den Jahren 1846, 47 (in der Preuss. Vereins-Ztg., CASPER'S Wochenschr.,

RUST's Magazin, Prager Vierteljahrschr., ROSER's und WUNDERLICH's Archiv) publicirt hatte, vereinigte er in der Schrift: „*Ueber die Analyse des Bluts und die pathol. Krasenlehren, nebst Beiträgen zur Physiol. der dyskras. Processe*“ (Ib. 1847). Daneben finden sich in denselben Jahren und Zeitschriften Arbeiten über Harn, die krit. Bedeutung harnsaurer Sedimente (1854 noch einmal), über Zellenbildung, die Function der Leber, Behandlung des Wechselfiebers mit Blutentleerungen, über den typhösen Process. 1848 wurde er als Landwehr Bat.-Arzt nach Hamm versetzt und begründete 1851 ein besonderes „Archiv für Pathol. u. Ther.“, in welchem ein Aufsatz: „*Ueber das Fieber und die Eigenwärme der Gesunden und Kranken*“ (1851) erschien; auch veröffentlichte er eine: „*Genaue Methode, die Blutkörperchen und das Plasma in 1000 Theilen Blut zu berechnen*“ (Preuss. Vereins-Ztg., 1851) — „*Ueber das „Fieber“ der Ruhrkranken*“ (Deutsche Klinik, 1851), weitere Arbeiten über Analyse des Blutes und über Eiter (1851, 52, 53) — „*Zur Physiatrik des Typhus*“ (Ib. 1852) — „*Die Urämiehypothese von Frerichs*“ (Ib.) — „*Eigenthüml. Concretionen in den Stühlen Thyphuskranker*“ (Ib. 1853, 1854) — „*Zur Theorie der remittir. Fieber*“ (Dessen Archiv, 1854, I, 2) — „*Ueber das Serumcasein*“ (MUELLER's Archiv, 1854) — „*Zur Pathol. u. Ther. des Morb. Brightii*“ (Deutsche Klinik, 1855, 56, 57) — „*Zur Pathol. u. Ther. des Magenkrampfes*“ (Memorabilien, 1858) — „*Zur Fieberlehre*“ (Preuss. Vereins-Ztg., 1859) — „*Zur Lehre vom dysenter. Process, namentl. üb. die Betheilig. der Nieren bei demselben*“ (Deutsche Klinik, 1860). In diesem und dem folgenden Jahre beschäftigte er sich noch einmal mit der Blutkörperchenfrage. Z., der in dieser Zeit als Stabsarzt nach Halle versetzt worden war, wurde 1862 zum Ober-Stabs- und Reg.-Arzt in Danzig ernannt und starb während des böhmischen Feldzuges an der Cholera, zu Prerau in Mähren, 19. Aug. 1866. — Z. gehörte zu den wissenschaftlich strebsamsten Militärärzten. Die Mehrzahl seiner ersten Arbeiten fiel jedoch in eine ungünstige Uebergangszeit, wo die naturphilos. Richtung, die Krasenlehre und die naturwissenschaftl. Schule untereinander im Kampfe lagen. Da er zudem einen etwas isolirten Standpunkt einnahm, haben seine Arbeiten, die manches Verdienstliche enthalten, nicht diejenige Beachtung gefunden, die ihnen unter anderen Umständen vielleicht zu Theil geworden wäre. G.

Zimmermann, s. a. TECTANDER, Bd. V, pag. 627.

*Zincone, Antonio Z., geb. 23. Juli 1848 in Sora (Prov. Caserta), studirte in Neapel, wo er in den anat. Studien namentlich die Proff. ANTONELLI, SCHROEN und ARMANNI und in den klin. Studien TOMMASI, CANTANI und CARDARELLI zu seinen hauptsächl. Lehrern hatte und 1873 zum Dr. med. promovirt wurde. Im J. 1878 wurde er in Folge eines Concurses zum Prof. der Anat. an der Universität Messina ernannt. Unter seinen verschiedenen, anat. Beobachtungen betreffenden Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Sulle appendici tattili dei pesci*“ und: „*Sulle prominenze del midollo spinale delle triglie*“. Cantani.

Zinkeisen, Arthur Z., geb. 2. März 1828 zu Altenburg, studirte von 1849 ab zu Leipzig, Jena, Strassburg, Paris und erwarb 1853, nach Vertheidigung seiner Diss.: „*De anaestheticis*“, zu Leipzig die med. Doctorwürde. Nach kurzem Aufenthalte zu Auerbach und Nieder-Sedlitz liess er sich als prakt. Arzt in Dresden nieder, besuchte später als Reisearzt Aegypten, Italien, Frankreich und Spanien, war dann wieder in Dresden als prakt. Arzt und Polizeiarzt thätig, ging aber 1867 nach Amerika, wo er in St. Louis und Californien mehrere Jahre hindurch die ärztliche Praxis ausübte. Nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er wieder mehrere Jahre hindurch seinen Wohnsitz in Dresden, ging 1876 nach Reudnitz bei Leipzig und war dann als Dirigent verschiedener hydrotherapeutischer Anstalten in Deutschland, sowie auch in England angestellt. Im Jahre 1882 übernahm er die Stelle eines Badearztes zu Landeck, starb aber im October d. J. zu Dresden an den Folgen eines Gehirntumors. — Als von Z. verfasste Schriften sind zu erwähnen:

„Compendium der Balneotherapie“ (Leipzig 1875) — „Der Mutter Beruf, seine Forderungen für das körperliche Wohl der Frauen und die erste Pflege des Kindes“ (Wismar 1881). Winter.

Zinn, Johann Gottfried Z., geb. 4. Dec. 1727 zu Ansbach (Mittelfranken), studierte in seiner Vaterstadt, dann in Göttingen, wo er besonders sich an A. v. HALLER anschloss, zu dessen ausgezeichnetsten Schülern er zu zählen ist. Er promovierte unter HALLER in Göttingen 1749 („*Diss. inaug. exhibens experimenta circa corpus callosum, cerebellum et duram meningem in vivis animalibus instituta*“, 4.), ging dann auf einige Jahre nach Berlin, wo er besonders botan. und anat. Studien trieb. 1753 wurde er nach Göttingen als a. o. Prof. der Med. und Director des botan. Gartens berufen. Er starb dort, noch vor vollendetem 32. Lebensjahre, 6. April 1759. Z. hat seinen Namen für alle Zeiten unsterblich gemacht durch sein Werk: „*Descriptio anatomica oculi humani iconibus illustrata*“ (Göttingen 1755, 4; „*Nunc altera vice edita, et necessario supplemento, novisque tabulis aucta ab Henr. Augusto Wrisberg.*“ Ib. 1780, 4.), welches unstreitig zu den classischen Werken der med. Literatur gehört. Die Grundlage zu diesem Werke legte er während seines Berliner Aufenthaltes an dem dort ihm zu Gebote stehenden reichen Leichenmaterial. Nach ihm sind benannt die Zonula Zinnii und das Ligamentum Zinnii. Jedoch ist er nicht der Entdecker der ersteren Bildung; er giebt nur eine von den früheren abweichende Beschreibung und bedient sich des Namens: „Zonula s. membranula“. Sehr eingehend beschäftigt er sich unter Anderem mit den Gefässen und Nerven der Orbita und des Bulbus, er beschreibt ferner die stärkere Linsenkrümmung bei Kindern, giebt wohl als der Erste eine nahezu richtige Darstellung der Form des Bulbus und des Corpus ciliare. Er schrieb ferner: „*Progr. de ligamentis ciliaribus*“ (Götting. 1753, 4.) — „*Observationes quaedam botanicae et anatomicae de vasis subtilioribus oculi et cochleae auris internae ad illustr. Werlhofium*“ (Ib. 1753) — „*Descriptio plantarum horti et agri Goettingensis*“ (Ib. 1757) — „*De l'enveloppe des nerfs*“ (Mém. de l'Acad. de Berlin 1753). Ausserdem eine Reihe anat. und botan. Abhandlungen im „Hamburgischen Magazin“, den „Göttinger gelehrten Anzeigen“, den „Hannoverschen Sammlungen“ und in der „Britischen Bibliothek“. Ihm zu Ehren belegte LINNÉ eine Gattung der grossen Compositenfamilie mit dem Namen „Zinnia“.

Göttinger gelehrte Anzeigen. 1759, pag. 134. — Puetter, I, pag. 60; II, pag. 44. — Boerner, III, pag. 578, 805. — Baldinger, pag. 190. — Biogr. méd. VII, pag. 530. — Dict. hist. IV, pag. 435. Waldeyer.

*Zinn, Friedrich Karl August Z., zu Eberswalde, Prov. Brandenburg, geb. 20. Aug. 1825 zu Ilbesheim, Pfalz, Bayern, studierte in Zürich als Schüler K. E. HASSE's und C. LUDWIG's, promovierte dort 1853 mit der Diss. „*Ueber Prädisposition zu Hernien*“, war von 1853—56 Assistenzarzt an der Irrenanstalt und dem Spital in Zürich, von 1856—64 prakt. Arzt in Thalweil bei Zürich, von 1864—72 Director der St. Gallischen Irrenanstalt St. Pirminsberg, ist seit 1872 Director und Chefarzt der Brandenburgischen Land-Irrenanstalt zu Eberswalde. Er war 1872—84 Mitglied des Vorstandes des Vereins der deutschen Irrenärzte, ist seit 1880 a. o. Mitglied des kaiserl. Reichs-Gesundheits-Amtes, seit 1882 Landes-Medicinal-Referent für die Prov. Brandenburg, in welcher Eigenschaft ihm u. A. die ärztl. Oberaufsicht über die Irren-, Taubstumm-, Landarmen- und Corrections-Anstalten der Provinz obliegt. Er verdankt seine Ausbildung in der Psychiatrie BACH, ROLLER und GRIESINGER und dem Besuche der grösseren Irrenanstalten und Spitäler der Schweiz, Deutschlands, Belgiens und Hollands. Er hat verfasst: „*Die öffentliche Irrenpflege im Canton Zürich und die Nothwendigkeit ihrer Reform*“ (1853) — „*Commentar zum Nahrungsmittelgesetz*“ (1879) und ausserdem Vorträge: „*Ueber die Cholera-Epidemie im alten Spital in Zürich*“ (1856) — „*Ueber die Masernepidemie in Thalweil*“ (1858) — „*Ueber*

die Staatsaufsicht über die Irrenanstalten“ (1877) — „Ueber die Stellung des Geistlichen an der Irrenanstalt“ (1880) — „Ueber die Versorgung geisteskranker Verbrecher“ (1882) — „Ueber die öffentl. Irrenpflege der Provinz Brandenburg“ (1884). Er ist Geh. Sanitäts-Rath, Mitbegründer (1865) des St. Gallischen und (1873) des Brandenburgischen Hilfsvereins für Geisteskranke, war 1874—81 Mitglied des deutschen Reichstages, 1875—76 Mitglied der Reichs-Justizcommission (Civil-Strafprocess-Ordnung und Gerichtsverfassungsgesetz) und als solcher namentlich bei Feststellung des „Verfahrens in Entmündigungssachen wegen Geisteskrankheit“, ferner in Betreff der Stellung der ärztl. Sachverständigen vor Gericht, der Untersuchung zweifelhafter Seelenzustände Angeklagter, der Strafvollstreckung, des Rechtes der Aerzte zur Verweigerung der Zeugenaussage über bei Ausübung ihres Berufes ihnen Anvertrautes thätig; war 1878—79 Berichterstatter der Reichstags-Commission über das Nahrungsmittelgesetz, trat ferner im Reichstage für das Impfgesetz, das Viehseuchengesetz, die Errichtung des Reichs-Gesundheits-Amtes u. s. w. entschieden ein, war beim Entwurf des Programms und der Pläne zahlreicher Irrenanstalten und Krankenhäuser (Zürich, Rheinau, St. Pirminsberg, St. Gallen, Marsens, St. Urban, Dalldorf bei Berlin, Neustadt bei Danzig, Landsberg a. W. u. s. w.) als ärztlicher Sachverständiger allein oder mit Anderen thätig.

Red.

*Zinnis, Anastase Z., geb. 1832 auf Corfu, kam früh nach Athen, wo er seine Studien betrieb und vollendete. 1856—58 studirte er speciell Kinderkrankheiten in Paris unter BOUCHUT, GUILLOT und BLACHE. In seine Heimath und nach Athen zurückgekehrt, übernahm er 1859 das Findelkinderspital und wurde 1879 zum Dirigenten der pädiatr. Klinik in Athen ernannt. Hauptsächliche Schriften: „*De la mortalité chez les enfants à la mamelle à Athènes*“ (1877) — „*De la prophylaxie des maladies contagieuses etc.*“ (1878, preisgekrönt) — „*Étude sur les principales causes léthifères chez les enfants etc.*“ (1880, preisgekrönt). Demnächst noch über Zahnen, Athemkrankheiten der Kinder und Aehnliches.

Wernich.

Zittmann, Johann Friedrich Z. (geb. 1671, gest. 15. Mai 1757), war königl. poln. und kurfürstl. sächs. Generalstabsarzt, Leibarzt und Hofrath. Sein Name ist heute in ebenso unschuldiger Weise in dem Munde eines jeden Arztes, wie der des Pontius Pilatus bei den Christen. Z. verwendete während seiner langjäh. Praxis eines der zu und lange vor seiner Zeit in hunderterlei Formeln gebräuchlichen Sassaparilla-Decocte gegen Syphilis. Die Vorschrift zu diesem Decocte theilte er dem damaligen preuss. Reg.-Chirurgus PROEBISCH mit, welcher sie ebenfalls mit Erfolg benutzte. Von diesem erhielt sie THEDEN, der dieselbe in seinen „*Neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarzneykunst und Arzneigelahrtheit*“ (Berlin u. Leipzig 1795, III) wie ein grosses Geheimniss veröffentlichte. Seither ist eine kleine Bibliothek über das sogenannte Decoctum Zittmanni, mit dessen Erfindung dieser Mann nichts zu thun hat, entstanden. Ausserdem war Z. an der Herausgabe der nachbenannten Sammlung, welche sich in dem Nachlasse des Leipziger Professors CHR. JOH. LANGE vorfindet, theilhaftig: „*Medicina forensis, hoc est responsa facultatis medicae Lipsiensis ad quaestiones et casus medicinales ab anno 1650 usque 1700*“ (Frankf. a. M. 1706, 4.; auch deutsch Ib. 1706, 4.; 2 Bde.). Auch veranstaltete er neue Ausgaben von CHRIST. GOTTH. SCHWENKE'S Schrift: „*Prakt. Anmerk. von dem Toeplitzer Bade, dem Böhm. Bitter u. Biliner-Wasser u. s. w.*“ (Dresden 1743; 1752; 1756).

Diet. hist. IV, pag. 436.

J. K. Proksch.

*Zizurin, Fedor Z., geb. in Birutsch (Gouv. Woronesch) 1814, studirte in Charkow, erhielt den Arztgrad 1835 und wurde Landarzt. 1839 trat er in das Professor-Institut zu Dorpat, wo er 1842 Dr. med. wurde (Diss.: „*Nonnulla de typho abdominali*“). 1844 wurde er als Prof. ord. der therapeut. Klinik nach

Kiew berufen; 1857—1861 war Z. Präsident der Warschauer med.-chirurg. Akademie, bis er 1862 zum obersten Chefarzt des Militär-Medicinalwesens nach Petersburg berufen wurde, welche Stellung er bis 1867 behielt. Von 1867—1883 war er Chef des Hof-Medicinalwesens. Literarisch ist Z. wenig thätig gewesen.

O. Petersen (St. Pbg.).

Zlamál, Wilhelm Z. von Morva, geb. 21. Juni 1803 in Morsitz (Mähren), machte seine med. Studien zu Wien im Josephinum, wurde, nachdem er als Oberarzt in Zloczow (Galizien) gedient, 1833 vom Hofkriegsrathe in die Wiener Thierarzneischule und, nach Vollendung des 2jähr. Veterinärurses, nach Temesvár commandirt, wo er das Garnisonspital und die Veterinärpolizei der Militärgrenze leitete und sich die ungar. Sprache aneignete. Im J. 1838 erhielt er die neugeschaffene Stelle eines ungar. Landesthierarztes, begann noch in demselben Jahre zu Ivánda die Versuche mit Impfung der Rinderpest, beobachtete zu Jánoshida die exanthemat. Form dieser Krankheit, machte auf die in Ungarn bisher unbekannten Modificationen des Krankheitsbildes aufmerksam, welche das ungar. Rind als zur oriental. Race gehörig, gegenüber dem deutschen Hornvieh, bei der Rinderpest zeigt, wies in einer Rinderpestverbreitungskarte nach, dass diese Seuche nach Ungarn immer nur aus der Walachei eingeschleppt worden sei, und arbeitete, woran es in Ungarn bisher gebrach, veterinärpolizeil. Instructionen und Verordnungen aus, die von der Statthalterei gutgeheissen und in Wirksamkeit gesetzt wurden. Im J. 1843 wurde Z. o. ö. Professor der Viehseuchenlehre an der Pester Universität und Director der dortigen Thierarzneischule, die freilich ausser ihm nur noch 2 Assistenten und einen Hufschmied als Lehrkräfte besass und deren zeitgemässe Reorganisation Z. erst nach vieljährigen Bemühungen gelang; 1864 wurde er corresp. Mitglied der ung. Akademie, 1867 Sectionsrath in der von ihm organisirten Abtheilung für Veterinär-Sanitätswesen. Bei der Alters halber nachgesuchten Pensionirung wurde er in den ungar. Adelstand erhoben, war ausserdem Landes-sanitätsrath u. s. w. Er starb, bis zum Tode sich geistige Frische und bis wenige Monate vor demselben auch körperliche Rüstigkeit bewahrend, 11. Nov. 1886 in Budapest. Von seinen das Hundert übersteigenden Veröffentlichungen erwähnen wir folgende: In deutscher Sprache: „*Entwurf zur Reorganisirung des kön. Universitäts-Thierarzneistitutes*“ (Zeitschr. f. Nat. und Heilkunde, 1850). — „*Condylome bei einem Hunde durch Tinct. Thujae occid. geheilt*“ (Ib., 1852). In ungar. Sprache: zahlreiche, hier nicht näher anzuführende Schriften aus allen Zweigen der Thierheilkunde und Viehzucht.

G. Schenethauer.

*Żłobikowski, Thaddæus Ż., geb. 28. Mai 1840 zu Przechody in Podlachien, studirte (1858—65) in Warschau Med., wurde 1867 dort 2. Prosector, war 1869—74 Assistent an der Klinik für Geistes- und Nervenkrankte, wurde ausserdem 1867 Hausarzt und nachträglich Primarius im Warschauer Irrenhause für Weiber, wo er bis heute thätig ist. Die meisten seiner Arbeiten sind in den Journalen Klinika und Gazeta lekarska zu finden.

K. & P.

Zoeckel, Wilhelm Johann Engelbrecht von Z., geb. 27. Mai 1783 zu Mehrhof in Livland, studirte von 1803 an Med. in St. Petersburg, später in Würzburg, wurde daselbst 1808 Dr. med. und liess sich in Riga als prakt. Arzt nieder, verliess aber 1828 die Stadt, zog auf sein Gut Adsel Schwarzhof, war zuletzt Kirchspiel Richter-Substitut und starb daselbst 9. Aug. 1840. Er verfasste: „*Anleitung zur Erkenntniss und Behandlung der gewöhnlichsten Krankheiten der liefländischen Bauern*“ (Riga 1821; 2. Aufl. 1828; 3. Aufl. 1845); ferner: „*Das Trockenlegen der Moore und Sümpfe*“ (Livl. Jahrbücher der Landwirthschaft, N. R. II).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 598. — Beise, II, pag. 286. L. Stieda.

*Zoja, Giovanni Z., geb. im Juni 1833 in einem kleinen Orte der Provinz Mantua, ausgebildet in Pavia (PANIZZA) und 1859 dort promovirt, war zuerst Militärarzt, dann Stadtarzt und Mitglied des Sanitätsrathes zu Pavia und seit Anfang der Sechsziger-Jahre Prof. der menschl. Anat. an der dortigen Universität. Aus seinen zahlreichen Schriften ragen hervor: „*Ricerche e considerazioni sull' apofisi mastoidea etc.*“ (Mailand 1864) — „*Sulle borse serose etc.*“ (Ib. 1865) — „*Sull' articolazione peroneo-tib. superiore*“ (1867) — „*Ricerche anatomiche sulla appendice della glandola tiroidea*“ (Rom 1879, 5 Taff.) — „*Studiij sulle varietà dell' atlante*“ (Pavia 1881) — „*Alcune varietà dei denti umani*“ (Ib., gleichzeitig); ausserdem Casuistisches, Varietäten einzelner Organe, Biographien, Institutsbeschreibungen etc.

Wernich.

Zopyrus, ein der empirischen Schule angehöriger Arzt, in der Mitte des letzten Jahrh. v. Chr. am Alexandrinischen Hofe lebend, ist der Erfinder eines Gegengiftes (Antidotum Zopyrinum), welches er dem König Mithridates von Pontus mit dem Wunsche, die Wirksamkeit desselben an verurtheilten Verbrechern erprobt zu sehen, übersendet hat (GALENUS, De antidotis lib. II, cap. VIII, ed. KUEHN, XIV, pag. 150). Andere Antidota und Heilmittel desselben werden von CELSUS (lib. V, cap. XXIII, wo die Composition eines für den König Ptolemaeus angefertigten, mit dem Namen „Ambrosia“ belegten Gegengiftes mitgetheilt wird), ferner von SCRIBONIUS LARGUS, ORIBASIOS u. A. angeführt.

A. H.

Zorn, Heinrich Z., zu St. Petersburg, geb. daselbst 1837, studirte auf der dortigen medico-chir. Akad., erhielt 1861 den Grad eines Arztes, trat in demselben Jahre in das Obuchow'sche Hosp., in welchem er allmählig zum älteren Ordinator aufrückte; auch war er eine Reihe von Jahren Arzt beim Bettler-Comité, Staatsrath u. s. w. Er stand die ganze Zeit über internen Abtheilungen vor und wendete vorzugsweise den einheimischen Infectionskrankh. seine Studien und seine Arbeit zu. Er war es, der 1864, im Verein mit HERRMANN und KERNIG, die Febris recurrens zuerst in St. Petersburg entdeckte und später (St. Petersb. med. Zeitschr., IX, 1865) beschrieb, ebenso wie seine Dr.-Diss. (1866) von derselben handelte. Nach jener grossen Flecktyphus- und Recurrens-Epidemie und der Cholera von 1866 erschienen von ihm Aufsätze über die Behandl. des Typhus mit Jod (Ib. XII, 1867) und über die Cholera von 1866 (Ib. XIII, 1867). Wie gefährlich der ärztl. Beruf unter solchen Verhältnissen ist, erfuhr Z. an sich selbst. Schon 1862 machte er einen schweren Fleck-, 1876 einen leichten Abdominaltyphus durch, 1879 erkrankte er an einer schweren Recurrens und starb im 2. Anfalle 25. Nov. 1879. Er hatte sich allmählig einen Ruf als Specialist für typhöse Krankh. erworben und sind zahlreiche, am Typhus erkrankte Aerzte in seiner sorgsamten Behandlung genesen. Er hinterliess den Namen eines Ehrenmannes.

St. Petersb. med. Wochenschr. 1879, pag. 434.

G.

Zsigmondy, Adolf Z., zu Wien, geb. 24. April 1816 zu Pressburg, bezog mit 18 Jahren die Universität Pest, ging nach 3 Jahren nach Wien, wo er 1840 zum Dr. med. und Mag. der Geburtsh., 1843 zum Dr. chir. und 1853 zum Zahnarzt promovirte. Im J. 1843 wurde er zum Secundararzt I. Cl. auf der chir. Abtheil. von SCHUB ernannt, blieb 4 Jahre in dieser Stellung, wurde 1848 Primararzt des Strafhauses und fungirte gleichzeitig während und nach der Belagerung von Wien als Chefarzt des Verwundeten-Nothspitals „Augarten“. Als das Strafhaus 1856 aufgelöst wurde, kam er in das Allgem. Krankenhaus, wo er bis zu seinem Tode als Primararzt die I. chir. Abtheilung leitete. Sein Wissen war ein ungemein reiches und vielfältiges; seine Vorliebe für Naturwissensch. behielt er bis an sein Lebensende bei. Besonders verdient hat er sich um die Verbreitung der galvanokaust. Operationsmethode, namentlich deren Einführung in Wien, gemacht. Er fasste seine darüber verfassten Aufsätze in der Schrift: „*Die*

galvanokaust. Operationsmethode nach eigenen Erfahrungen und mit besond. Rücksicht auf Middeldorpf's Galvanokaustik“ (1860) zusammen. In Folge einer 1853 erlittenen schweren Fussverletzung, die ihn viele Monate an das Bett gefesselt hatte und ihm auch später Jahre hindurch nur einen beschränkten Gebrauch der Extremität gestattete, war er genöthigt, seiner Privatpraxis eine andere Richtung zu geben, die ihm gestattete, mehr im Zimmer zu bleiben. Er wählte die Zahnheilkunde, habilitirte sich 1868 als Privatdocent derselben und galt bald mit Recht als der erste Zahnarzt Wiens, der auch für die „Vierteljahrsschr. für Zahnheilk.“ und für die „Mittheilg. des Wiener med. Dr.-Colleg.“ in den Siebenziger-Jahren eine Reihe lehrreicher zahnärztlicher Abhandll. verfasste. Eine von ihm erfundene Methode des Gypsverbandes, von ihm als „Gypssack“ bezeichnet, beschrieb er in mehreren Aufsätzen der „Allgem. Wiener med. Ztg.“ (1876). Seine letzte Publication (1878) betraf eine glücklich operirte Hernia obturatoria incarcerata, den ersten derartigen Fall in Wien. Er starb 23. Juni 1880 an einer Perityphlitis, nachdem er sich während seines Lebens der allgemeinen Achtung erfreut.

Eman. Frank in Allgem. Wiener med. Ztg. 1880, pag. 285.

G.

Zuber, Hubert-Jules-César Z., französ. Militärarzt, geb. 15. Mai 1847 zu Bruebach bei Mülhausen im Elsass, studirte von 1865 in der Schule für Militär-Med. in Strassburg, war ein Lieblingsschüler von HIRTZ, wurde 1870 Méd. aide-major, machte als solcher die Belagerung von Metz mit, wurde 1871 Aide-major I. Cl., Inspicient im Val-de-Grâce, 1878 bei demselben zum Agrégé für Epidemiologie ernannt, stand an der Spitze der 1879 wegen der Pest nach Russland gesandten Commission, war freiwilliger Mitarbeiter für die Hygiene und den Sanitätsdienst der fremden Armeen beim grossen Generalstabe, wurde 1883 Méd.-major I. Cl., nahm mit anerkanntem Erfolge an der Ausarbeitung eines neuen Sanitäts-Reglements für die Armee Theil, erhielt (1883, 84) mehrere Missionen in's Ausland (Berlin, Hygiene-Ausstell., Genf, Conferenz der Vereine vom rothen Kreuz) und wurde im Nov. 1884 nach Tonkin commandirt, wo er sich nicht nur ganz besonders bei den Kämpfen und dem nothwendigen Rückzuge mit den Verwundeten von Lang-son, sondern auch, nachdem er durch den Tod des Marine-General-Arzt's die Leitung des Hosp. von Hoi-phong hatte übernehmen müssen, bei der Bekämpfung der aufgetretenen Epidemien, namentlich der Cholera, auszeichnete. Er selbst, zum Méd. principal avancirt, starb, von Allen, die ihm jemals näher getreten waren, wegen seiner trefflichen Eigenschaften hochgeschätzt, 3. Aug. 1886, an einem perniciosen Sumpffieber. Von seinen zahlreichen literar. Arbeiten sind anzuführen aus der Gaz. hebdomad.: „*Le jaborandi dans la diphthérie*“ — „*Empoisonnement par le chlorate de potasse*“; aus DECHAMBRE'S Dictionnaire die Artikel: „*Colique*“, zusammen mit MORACHE — „*Crachats*“ — „*Spasme*“; aus HAYEM'S Revue des sc. méd. etc.: Die Revuen über Salicylsäure, die pathogenet. Rolle der Mikroben, den Tuberkel-Bacillus (die beiden letzten Artikel zus. mit CAZAL). In grösstem Umfange aber hat er auf dem Felde der Militär-Med., theils in HAYEM'S Revue, theils in der Revue milit. de méd. et de chir., worin sich von ihm als einzige Original-Abhandl.: „*Les maladies simulées dans l'armée moderne*“ findet, vor Allem aber in den Archives de méd. milit. gearbeitet, bei welchen er, seit ihrer Begründung, die Hauptarbeitskraft war und für die er Ausserordentliches geleistet hat. Seine bedeutendste in denselben, zusammen mit CAZAL, veröffentlichte Arbeit war: „*De l'utilisation des fleuves et canaux pour l'évacuation des malades et blessés*“.

Archives de méd. et de pharm. milit. VIII, 1883, pag. 161.

G.

Zuccaro, Mario Z., war Arzt in Neapel zu Ende des 16. Jahrh. und Prof. der Heilkunde daselbst mit solchem Erfolge, dass er den Titel eines „Comes palatinus“ erhielt. Er starb 1634. In seiner Therapie huldigte er dem Naturheilverfahren. Von seinen Schriften citiren wir: „*De vera ac methodica nutriendi*“

ratione Neapoli usurpata pro curandis morbis“ (Neapel 1602) — *„De morbis puerorum tractatus“* (Ib. 1604) — *„Methodus occurrendi venenatis corporibus compendiosa tractatio“* (Ib. 1611) — *„De morbis partis animalis“* (Ib. 1623) — *„De morbis complicatis“* (Ib.) — *„Hippocratis epidemialium observationum pars prima“* (Venedig 1621; 1627).

Biogr. univers. XLV, pag. 617.

Pgl.

Zueckert, Johann Friedrich Z., geb. zu Berlin 19. Dec. 1737, war 4 Jahre lang Apotheker, widmete sich erst seit 1756 med. Studien, zunächst durch den Besuch des anat. Amphitheaters und der öffentl. Vorlesungen in der Charité, bezog 1758 die Universität Frankfurt, promovierte hier 1760 mit der Diss.: *„De morbis ex alieno situ partium thoracis“*, machte darauf Studienreisen durch Deutschland, besuchte die hauptsächlichsten Universitäten, liess sich Ende 1761 in Berlin nieder, wurde Mitglied des Obercolleg. med.-chir. daselbst, musste aber in Folge seines schwachen Gesundheitszustandes der prakt. Laufbahn entsagen und widmete sich nur schriftstellerischen Arbeiten. Er starb 1. Mai 1778. Die Zahl seiner Publicationen ist ziemlich beträchtlich, doch sind dieselben meist nicht- oder nur populär-med. Inhalts. Erwähnenswerth sind: *„Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands“* (Berlin u. Leipz. 1768; 1795; Königsberg 1776) — *„Materia alimentaria in genera, classes et species disposita“* (Berlin 1769) — *„Medicinisches Tischbuch oder Kur und Präservation der Krankheiten durch diätetische Mittel“* (Ib. 1771; 1775; 1785) — *„Allgemeine Abhandlung von den Nahrungsmitteln“* (Ib. 1775; 2. Aufl. mit Anmerk. von CURT SPRENGEL, Ib. 1791).

Baldinger, St. 4, pag. 129. — Biogr. méd. VII, pag. 531. — Diet. hist. IV, pag. 437.

Pgl.

*Zuelzer, Wilhelm Z., geb. zu Breslau 10. Nov. 1834, studierte daselbst, wo er besonders unter REICHERT'S Leitung im physiol. Institut und unter FRERICHS arbeitete und wurde 1858 promovirt. Nach längerem Aufenthalte in Wien (1861) reiste er später nach Paris und wiederholt nach England, ferner im J. 1865 nach Russland, um den dort ausgebrochenen Typhus recurrens zu studiren. In Breslau zuerst im Allerheil. Hosp. beschäftigt, wurde er 1863 Assistent im Allgemeinen Krankenhause zu Lübeck, ist seit 1864 in Berlin, machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Stabsarzt mit, wurde 1867 Privatdocent der Hygiene an der Universität, 1871 dirig. Arzt im Charité-Krankenhause (bis 1877) und erhielt 1884 den Charakter als Prof. Seine wichtigsten Arbeiten sind: *„Ueber die Absorption durch die äussere Haut“* (Wiener Medicinal-Halle, 1864) — *„Ueber die subcutane Injection von Morphinum“* (zus. mit v. JAROTZKY) (Ib. II) — *„Von excitir. Mitteln“* (Berlin. klin. Wochenschr., VIII; Deutsche med. Wochenschr., 1883) — *„Ueber die Wirkung der ableit. Mittel“* (Deutsche Klinik, 1865) — *„Ueber den Einfluss der salin. Laxantia auf den Stoffwechsel“* (Deutsche med. Wochenschr., V) — *„Die Epidemie des recurrirenden Typhus in St. Petersburg 1864/65“* (Anhang zu der deutsch. Ausgabe von MURCHISON'S „Typhoide Krankheiten, Braunsch. 1867) — *„Beiträge zur Aetiolog. und Pathol. der typhoid. Krankheiten“* (Berlin 1870) — die Artt.: *„Abdominaltyphus“* — *„Variola“* (EULENBERG'S Real-Encyclopädie der ges. Heilk.) — *„Zur Aetiologie des Flecktyphus“* (EULENBERG'S Vierteljahrsschr., XX) — *„Beiträge zur Pathol. und Therap. der Variola“* (Berlin. klin. Wochenschr., IX, XI; Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1874, 6) — Art.: *„Erysipelas“* u. a. m. in v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Pathol. und Ther. Z. gründete ferner das *„Wochenblatt für med. Statistik und Epidemiol.“* (Berlin 1868—70). Als Fortsetzung erschienen später: *„Beiträge zur med. Statistik von Deutschland“* (EULENBERG'S Vierteljahrsschr., XV, 2) und *„Studie zur Bevölkerungsstatistik“* (Ib. XXXVIII, 2), sowie 3 Bände der in Gemeinschaft mit SCHWEIG und SCHWARTZ herausgegebenen *„Beiträge zur Medicinal-*

Statistik“ (Stuttgart 1875—78). Von anderen Arbeiten sind anzuführen: „*Zur Lehre von der Urämie*“ (Berlin. klin. Wochenschr., 1864) — „*Ueber das Vorkommen eines Alkaloids in putriden Flüssigkeiten*“ (mit SONNENSCHNIG) (Ib. 1869; Archiv für exper. Path., VII) — „*Ueber das Verhältniss der Phosphorsäure zum Stickstoff im Urin*“ (VIRCHOW'S Archiv, LXVI) — „*Ueber die Ausscheidung der Phosphorsäure im Urin bei fieberhaften Krankhh.*“ (Charité-Annal., I) — „*Bemerkungen über einige Verhältnisse des Stoffwechsels im Fieber- und Hungerzustande*“ (Berlin. klin. Wochenschr., 1877) — „*Ueber die Ernährung der Säuglinge mit Kuhmilch*“ (Deutsche Zeitschr. f. prakt. Med., 1878); ferner: „*Mittheilungen über die Chemie des Harns*“ (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1877; Berichte der Deutschen chem. Gesellsch., 1875) — „*Lehrbuch der Harnanalyse*“ (Berlin 1880) — „*Untersuchungen über die Semiologie des Harns, ein Beitrag zur klin. Diagnostik und zur Lehre vom Stoffwechsel*“ (Ib. 1884) — „*Stoffwechsel der nervösen Centralorgane*“ (Verhandl. des Congresses f. innere Med., I) — „*Ueber einige Bestimmungen des Eigengewichtes des menschl. Körpers*“ (Ib. III) u. A. m.

Red.

Zulatti, Angelo Z., geb. 1732 in Lissuri (Kephalonien), studierte und promovierte 1750 in Padua, liess sich darauf in Bologna nieder, wo er bald grosse Erfolge erzielte, auch durch die Schrift: „*Lettera ad un medico sopra le riflessioni sul vitto pitagorico di Giuseppe Pujatti, medico di Feltre*“ (Florenz 1752), worin er gegen PUJATTI und für COCCHI in einem literar. Streit über die Kenntnisse des PYTHAGORAS bezüglich der Zeugungslehre Partei nahm, sich in Gelehrtenkreisen vorthellhaft bekannt machte. 1754 reiste er als Arzt der Venetianischen Gesandtschaft nach Constantinopel. 1758 veröffentlichte er: „*Compendio di medicina pratica, nel quale si descrivono le principali malattie del corpo umano, con un ampio ricettario in fine*“ (2. Aufl. Vened. 1764; übers. in's Neugriech.), kehrte bald darauf nach Venedig zurück, war hier einer der Ersten, welche den Magneten in der Behandlung von Nervenkrankheiten anwandten und schrieb als Resultat seiner Beobachtungen in der Sammlung von CALOGERA (1758): „*Osservazione fatta in Venezia sopra un nuovo uso della calamita, o intorno l'efficacia della calamita applicata esternamente nelle convulsioni*“, erlangte 1762 die Stellung als Chefarzt am Militärspital in Venedig, zeichnete sich durch seine energ. Thätigkeit zur Bekämpfung einer in demselben Jahre in und um Venedig grassir. bösart. Scharlachfieber-Epidemie aus und starb Mitte Nov. 1798. Ausser den genannten Arbeiten rühren von ihm noch her ein Aufsatz über einen in Bologna 1751 beobachteten Tetanus (Vened. 1762), casuist. Mittheilungen im Giornale med. d'Orteschi (T. VI) über einen seltenen Fall von Stein u. A., sowie Beobacht. über Pocken-Inoculation, zusammengefasst u. d. T.: „*Notizie dell' innesto de' vajuoli fatto in Cefalonia*“ (Venedig 1768). — Sein Sohn:

Giovanni Francesco Zulatti, geb. 1762 in Lissuri, gest. Mitte Dec. 1805, machte nach Beendigung seiner med. Studien grössere Reisen, besonders nach Griechenland, wurde 1798 Gouverneur der Insel Ithaca und blieb in dieser Stellung bis zur Besetzung der Jonischen Inseln durch die Franzosen, die ihn dann zum Chefarzt des Militärspitals in Corfu ernannten. In dieser Stellung wurde er später auch, als das Land unter russ. Protectorate stand, bestätigt. Z. beschäftigte sich viel mit Untersuchungen über den Einfluss von Musik und Tanz zur Heilung von Krankheiten. Von seinen eigentlich med. Publicationen nennen wir: „*Saggio della virtù febrifuga dell' ippocastano*“ und „*Saggio sopra alcuni fenomeni della peste, la natura del contagio, a le cause remote più efficaci delle febbri*“.

de Tipaldo, IX, pag. 226, 230. — Dict. hist. IV, pag. 438. — Biogr. univers. XLV. Pagel.

Zuliani, Francesco Z., zu Brescia, geb. 1743 zu Padenghe, in dessen Nähe, studierte auf dem Collegio medico zu Venedig, wurde daselbst Doctor, 1779 Assistent im grossen Krankenhause zu Brescia, wurde später durch das

Vertrauen seiner Mitbürger zum Repräsentanten der Stadt ernannt und verfasste die folgenden beiden Werke: „*De apoplexia, praesertim nervea, commentarius*“ (Brescia 1789) und „*De quibusdam cordis affectionibus, ac praesertim de ejusdem, ut ajunt, prolapsu. Specimen observationibus innixum*“ (Ib.). Er starb 28. Jan. (oder 10. Febr.) 1806.

Schivardi, I, pag. 101. — Biogr. univers. XLV, pag. 624.

G.

Żuliński, Thaddeus Ż., geb. 30. Nov. 1839 in Krakau, studierte seit 1857 in Warschau, Kiew, Prag und Krakau, wo er 1862 promovirt wurde, war 1862 und 63 daselbst Assistent der Physiol., 1864—71 lebte er als prakt. Arzt in Paris, liess sich 1871 in Lemberg nieder, wurde Arzt an der Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten am dortigen allgem. Krankenhause, übernahm ein Jahr darauf die Leitung des chem. Laboratoriums für physiol. und pathol. Untersuchungen an demselben Hospital, wurde 1876 Stadtrath und Referent für Sanitätsangelegenheiten, als welcher er eine rastlose und fruchtbringende Thätigkeit entwickelte. Besonders hat er sich als unermüdlicher Förderer der öffentl. und privaten Hygiene hervorgethan, auch gehörte er zu den Gründern des Lemberger Turnvereins. Schriftstellerisch war er als Arzt, Hygieniker, Chemiker, Anthropolog, Philosoph und Journalist thätig, schrieb in poln., böhm. und französ. Sprache und sind die wichtigsten seiner Schriften bei KOŚMIŃSKI, pag. 583, 584 und 632, verzeichnet. Sein ganzes Leben war dem öffentl. Wohle gewidmet, seine zahlreichen Patienten behandelte er, trotzdem er selbst nur wenig bemittelt war, alle ohne Ausnahme unentgeltlich. Er starb 17. Jan. 1885 und wurde durch ein Begräbniss auf öffentliche Kosten geehrt. Nach seinem Tode erschien 1886 seine „*Hygiēna szkolna*“ (Hygiene der Schule) (Krakau), Herausg. von K. GRABOWSKI.

K. & P.

Zumbag de Koesvelt, Vater und Sohn. — Lotharius Z., geb. 1661 in Trier, wurde, nachdem er in Köln Philos., Mathem. und Med. studirt hatte, 1685 durch den Kurfürsten zum Hof-Mathematiker ernannt. Nach dessen Tode 1688 zog er nach Leyden, wo er 1690 die Herausgabe der „*Florae Lugduno-Batavae flores*“ von Prof. P. HERMAN besorgte und 1693 in der Med. mit einer „*Diss. de sudore et sudoriferis*“ promovirte. Hierauf wurde er Lector der Astronomie, docirte Mathem. und Philos., doch wurde er 1708 nach Cassel als Prof. der Mathem. und Philos. berufen und war als solcher bis zu seinem Tode, 1727, thätig. Ausser seiner „*Vera methodus inveniendi longitudines marinas*“ (Cassel 1715) schrieb er verschiedene astronom. Abhandlungen, welche hier keinen Platz finden können. Z. war ein so ausgezeichnete Musiker, dass er früher nicht allein den Titel als Hofmusikus bekam, sondern auch in Leyden einige Jahre als Organist in der Kathedrale fungirt hat.

C. E. Daniels.

Conradus Zumbag de Koesvelt, Sohn des Vorigen, geb. 1697 in Leyden, studierte daselbst zuerst Mathem. und Physik, arbeitete, 1717 nach Cassel zurückgekehrt, dort unter Leitung seines Vaters bis 1720, wo er wieder nach Leyden kam, um Med. zu studiren, in der er 1724 die Doctorwürde mit einer „*Diss. medico-mathematica de vero in medicis inveniēdo*“ erlangte. Er liess sich bald danach in die „Chirurgynsgild“, bei der er später Jahre lang einer der Assessoren war, aufnehmen, war 1729, als J. OOSTERDYK-SCHACHT nach Utrecht berufen war, Candidat für diese Professur in Franeker, obgleich G. DU BOIS ernannt wurde, wurde 1730 Stadtarzt, fungirte als solcher bis 1777 und starb 1780. Als Arzt kann einzig von ihm gesagt werden, dass er eine Abhandlung: „*De pulsibus et urinis fasciculus indicatorius*“ (Leyd. 1741) veröffentlicht und 50 Jahre practicirt hat; als allgemein entwickelter Gelehrter war er ein sehr merkwürdiger Mann. Schon als Student der Med. docirte er Mathem. und sagte später selbst: „J'ai eu l'honneur d'enseigner les mathématiques pendant 33 ans, à plusieurs gens de guerre etc.“, während er 1730 die von seinem Vater

und ihm benutzte Handschr. u. d. T.: „*Geometria practica*“ veröffentlichte. Ausserdem beschäftigte er sich viel mit astronom. Beobachtungen (1729 publicirte er die Beschreibung eines beobachteten Nordlichtes, 1742 „*Ephemeris geometrica sex planetarum primariarum ad annum 1742 currentem*“, 1749 die Beschreibung eines von ihm verfertigten „*Instrumentum novum, sive horologium autobarum*“), veröffentlichte 1743 eine sehr interessante Abhandlung über das Trockenpumpen des Haarlemer Meeres („*Korte schets, verhandelende van het droogmaken van de groote meeren*“), später eine von ihm zum ersten Male angegebene allgemeine Methode, die Festungen zu verstärken und zu vertheidigen und „*De eerste beginselen en praktikale instructie in de meet-, krygen bouwkunde*“. Während er nicht allein auch Musik doceirte, sondern auch darüber eine Abhandlung: „*Institutiones musicae, of korte onderwyzinge rakende de praktyk van de muziek enz.*“ (Leyden 1743) schrieb, wozu er selbst die beigegebene Musik gestochen hatte, hat er auch noch Verse gemacht und Zeichnungen geliefert. Dass Z. demnach wirklich ein hervorragender Mann gewesen ist, wird wohl Niemand bezweifeln.

Mr. J. T. Bodel Nyenhuis, De Leidsche med. Dr. C. Z. de K. (1865). — Boeles, Frieslands Hoogeschool enz. C. E. Daniels.

*Zuntz, Nathan Z., zu Berlin, geb. zu Bonn am Rhein, 6. Oct. 1847, studirte daselbst, war Schüler von PFLUEGER, wurde 1868 zum Dr. med. promovirt, war a. o. Prof. und Prosector in Bonn und ist seit Frühj. 1882 Prof. der Physiol. und Vorstand des thierphysiol. Laboratoriums an der landwirthschaftl. Hochschule zu Berlin. Literar. Arbeiten: „*Beiträge zur Physiol. des Blutes*“ (Bonn 1868) — „*Blutgase und respirator. Gaswechsel*“ (HERMANN'S Handb. der Physiol., IV, 2); ferner eigene und Schülerarbeiten in PFLUEGER'S Archiv, DU BOIS-REYMOND'S Archiv und anderen Fachjournalen. Red.

Zurita de Alfaro, Miguel Z., span. Arzt zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., geb. zu Mosqueruela, sollte Anfangs Geistlicher werden; ging aber in Salamanca zum Studium der Med. über, wurde 1494 Baccal. daselbst, liess sich darauf in Alfaro nieder, wurde Leibarzt des Königs Ferdinand des Katholischen und seiner Gemahlin Isabella, promovirte 1497 an der Universität von Huesca zum Licentiaten und Dr. med., brachte 1506 in Neapel zu, war seit 1510 Mitglied der med. Facultät der Universität zu Barcelona und wurde später Protomedicus von Aragonien und Kammerarzt Karl's V. Z., dessen Todesjahr unbekannt geblieben ist, war ein tüchtiger Praktiker und der Vater des berühmten Geschichtsschreibers von Aragonien, Geronimo Z. Schriften von Bedeutung hat er nicht hinterlassen.

Morejon, II, pag. 193.

Pgl.

Zur Pforte, Halbach, s. HALBACH ZUR PFORTE, Bd. III, pag. 23.

Zwanck, Johann Heinrich Gottlieb Z., zu Hamburg, geb. zu Hoya 23. Dec. 1783, promovirte 1804 in Göttingen und liess sich in Hamburg nieder, wo er 1814, 15 Armenarzt und von 1824—54 Mitglied der Examinations-Commission des Gesundheitsrathes war. Bekannt ist sein Name besonders durch Erfindung des folgenden nützlichen Instruments: „*Hysterophor, ein aus einer ganz neuen Idee hervorgegang. Apparat gegen Prolapsus uteri et vaginae, der alle bisherigen derartigen Apparate verdrängen wird*“ (Hamb. 1853; 2. Aufl. 1854, m. Abb.; auch in Monatsschr. f. Geburtsk. u. Frauenkrankh., I); ferner gab er, bei Gelegenheit seines 50jähr. Dr.-Jubil., der Georgia Augusta gewidmet, eine „*Beschreib. eines Bauchschnittes bei Graviditas extrauterina mit glückl. Ausgange für Mutter und Kind*“ (Ib. 1854, 4.) heraus. Er starb 25. April 1859.

Hans Schröder, Hamburg. Schriftsteller. VIII, pag. 257.

G.

*Zweifel, Paul Z., geb. in Zürich zu Ende der Vierziger-Jahre, studirte daselbst bis 1871, wurde in Strassburg GUSSEROW'S, der in Zürich bereits sein

Lehrer war, klin. Assistent, habilitirte sich daselbst als Docent und wurde 1876 als Prof. der Geburtsh. und Gynäkol. nach Erlangen berufen. Er schrieb ein „Lehrbuch der geburtshilfl. Operationen“ — „Ueber den Verdauungsapparat der Neugeborenen“ — „Der Einfluss der Chloroformnarkose Kreissender auf das Kind“ — „Ueber Conglutinatio orificii uteri externi“ — „Untersuchungen über *Secale cornutum*“ — „Die Respiration des Fötus“ — „Nierenexstirpation“ — „Colpohyperplasia cystica“. Ausserdem noch über Antisepsis und septisches Gift und über die Krankheiten der äusseren Geschlechtstheile. 1887 ging er als ord. Prof. und Director der geburtshilfl. Klinik an die Univers. Leipzig.

Wernich.

Zwelfer, Johann Z., geb. 1618 in der Pfalz, war bereits 16 Jahre lang Apotheker, als er sich zum Studium der Med. entschloss, ging nach Padua, promovirte daselbst und liess sich in Wien nieder, wo er bis zu seinem 1668 erfolgten Ableben als geschätzter Praktiker thätig war. Z. hat sich um die Pharmakologie dadurch erhebliche Verdienste erworben, dass er den Kampf gegen die Verwendung menschl. Leichentheile, namentlich von Mumien, in der Pharmakopoe wieder aufgenommen hat. Seine Vorgänger auf diesem Gebiete waren MYNSICHT und PARÉ gewesen. Z. schrieb: „*Animadversiones in pharmacopoeiam Augustanam et annexam ejus mantissam*“ (Wien 1652 und in vielen weiteren Aufl.) — „*Pharmacopoeia regia, s. dispensatorium novum et absolutissimum; adnexa spagirica mantissa*“ (Wien 1652, 4.). Eine Gesamtausgabe seiner Schriften erschien unter Anderem Nürnberg 1692.

Biogr. méd. VII, pag. 532. — Dict. hist. IV, pag. 439.

Pgl.

Zwierlein, Conrad Anton Z., geb. zu Brückenau 13. Juni 1755, studirte Philos. in Fulda und Med. in Heidelberg, promovirte 1781 mit der Diss.: „*De acutorum morborum solutione*“, liess sich in Mannheim nieder und erhielt später, durch Vermittlung seines Landsmannes Dr. WEICKARD, Leibarztes des gefürsteten Abtes Heinrich von Fulda und späteren russischen Staatsraths, die Stellung als Gerichts- und Brunnenarzt in Brückenau. Hier wirkte er 29 Jahre lang segensreich, erhielt auch den Titel als Hofrath und siedelte 1810 als Director des Medicinal-Collegiums nach Fulda über, mit Beibehaltung seiner Stelle als Brunnenarzt (unter damaliger französ. Herrschaft). 1816 trat er in den Ruhestand und starb 26. April 1825. Er ist Verf. folgender Schriften: „*Abhandlung über die Gesundbrunnen bei Brückenau*“ (Fulda 1785) — „*Vermischte med. Schriften*“ (Heidelb. und Leipz. 1788; 1789) — „*Der Arzt für Liebhaber der Schönheit, der Schutzgeist der Menschen, besonders der Jugend*“ (Heidelb. 1782; 1789) — „*Vom Nutzen und Gebrauch des Brückenaues, Wernarzer und Sinneberger Wassers*“ (Frankf. a. M. 1797) — „*Der Aesculap für Brunnengäste*“ (Wien 1800) — „*Ueber die neuesten Badeanstalten in Deutschland, Böhmen und der Schweiz*“ (Frankf. 1803; 2. Aufl. u. d. T.: „*Allgemeine Brunnenschrift für Gäste und Aerzte etc.*“ (Leipz. 1815) — „*Vorzüge der Curen in Bädern bei langwierigen Krankheiten*“ (Gotha 1811) — „*Das wirksamste und leichteste Verlängerungsmittel des Lebens*“ (Fulda 1812) — „*Die Ziege als beste und wohlfeilste Säugeamme*“ (Stendal 1816; Nachtrag und Bestätigung mit 3 Kpfrn., Ib. 1817; 2. Thl. 1819) u. v. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 3, 1825, II, pag. 1434. — Dict. hist. IV, pag. 439. — Biogr. univers. XLV, pag. 645.

Pgl.

Zwinger, Baseler Aerzte-Familie. — Theodor Z., der „Aeltere“, zum Unterschied von dem später anzuführenden Jüngeren gleichen Namens zubenannt, geb. zu Basel, 2. Aug. 1533, sollte Anfangs das Gerberhandwerk seines Vaters erlernen, doch Z., der keine Lust dazu hatte, entwich nach Lyon, arbeitete in einer Buchdruckerei 3 Jahre lang, beschäftigte sich in seinen Mussestunden mit dem Lesen wissenschaftl. Schriften, ging dann nach Paris, studirte Philos. unter

RAMUS und darauf nach Padua, wo er 6 Jahre lang sich dem Studium der Med. widmete. Nachdem er 1559 promovirt hatte, kehrte er nach Basel zurück, erhielt daselbst successive die Lehrstühle der griech. Sprache, Ethik und Med. und wirkte in diesen Stellungen bis zu seinem 10. März 1588 erfolgten Tode. Von seinen Schriften citiren wir: „*Tabula et commentarius in artem medicinalem Galeni ejusdemque librum de constitutione artis medicae*“ (Basel 1561) — „*Theatrum vitae humanae*“ (Ib. 1565; 1571; 1586; 1596; 1604) — „*Leges ordinis medici Basiliensis*“ (Ib. 1570) — „*Tabulae in XXII commentarios Hippocratis nec non sententiae insignes Hippocrateae per locos communes digestae*“ (Ib. 1579). Z. gehörte zu den gelehrten philolog. Medicinern des 16. Jahrh. und war ein ebenso ausgezeichneter Arzt, wie ein tüchtiger Lehrer.

Biogr. méd. VII, pag. 534. — Dict. hist. IV, pag. 440. — Biogr. univers. XLV, pag. 645. Pgl.

Jacob Zwinger, Sohn des Vorigen, 15. Aug. 1569 geb., studirte daselbst und in Padua, machte eine Studienreise durch Italien, promovirte 1594 in Basel, erhielt kurze Zeit darauf den Lehrstuhl der griech. Sprache und die Stellung als Arzt am Hosp. daselbst. Er starb an der Pest 13. Mai 1610. Von seinen Schriften ist nur folgende erwähnenswerth: „*Examen principiorum chemicorum ad generalem Hippocratis, Galeni caeterorumque Graecorum et Arabum consensum institutum*“ (Basel 1606).

Biogr. méd. VII, pag. 533. — Biogr. univers. XLV, pag. 646. Pgl.

Theodor Zwinger, der „Jüngere“, Enkel des Vorigen, geb. 26. Aug. 1658 zu Basel, studirte und promovirte daselbst 1680 mit der Diss.: „*De paedotrophia*“, brachte dann 2 Jahre lang in Frankreich, mit längerem Aufenthalte in Paris und Strassburg zu, erhielt nach seiner Rückkehr die Professur der Rhetorik in seiner Vaterstadt, die er 3 Jahre später mit dem Lehrstuhl der Physik vertauschte. In dieser Stellung wirkte Z. insofern mit besonderem Erfolge, als er auf eigene Kosten ein physikal. Cabinet schuf und zum 1. Male den Unterricht mit Experimenten begleitete. 1703 ging Z. zur Professur der Anat. und Botanik über und 1711 wurde er mit dem Lehrstuhl der theoret. und prakt. Med. betraut. Er starb 22. April 1724. Z. war ein sehr gelehrter Arzt und tüchtiger Kenner der Naturwissenschaften. Er hat eine Reihe von kleineren Dissertt. und kleineren Schriften veröffentlicht, ausserdem noch ein s. Z. sehr beliebtes populär-med. Werkchen: „*Sicher und geschwinder Arzt*“ (Basel 1684; 1686; 1694; 1703; 1725; 1748).

Athenae Rauricae, pag. 197. — Biogr. méd. VII, pag. 533. — Dict. hist. IV, pag. 441. — Biogr. univers. XLV, pag. 648. — Poggendorff, II, pag. 1423. Pgl.

Johann Rudolph Zwinger, als Sohn des Vorigen 3. Mai 1692 zu Basel geb., studirte unter Leitung seines Vaters, sowie seit 1709 mit besonderem Eifer Anat. an der Universität zu Strassburg, promovirte in seiner Vaterstadt, wurde dann Nachfolger seines Vaters in den verschiedenen Lehrstühlen und bekleidete zuletzt den der theoret. und prakt. Med., 53 Jahre lang, bis zu seinem 31. Aug. 1777, im 85. Lebensjahre, nach 65jähr. Lehrthätigkeit, erfolgten Tode. Z. ist Verf. einer Reihe akad. Gelegenheitschriften und Dissertt., sowie kleinerer Beiträge in den Acta der k. k. Leopold.-Carolin. Akad. Ein Verzeichniss dieser Publicationen Z.'s findet sich in den unten angegebenen Quellen.

Athenae Rauricae, pag. 201. — Biogr. méd. VII, pag. 533. — Dict. hist. IV, pag. 442. — Biogr. univers. XLV, pag. 649. Pgl.

Friedrich Zwinger, als Bruder des Vorigen und Sohn von Theodor Z., dem Jüngeren, 11. Aug. 1707 in Basel geb., studirte Anfangs die Jurisprudenz, später Med. in seiner Vaterstadt, erhielt 1723 die Lizenz zur ärztlichen Praxis, besuchte dann noch zu seiner weiteren Ausbildung die Universitäten Tübingen und Leyden, promovirte nach seiner Rückkehr zu Basel, bewarb sich vergebens

Biogr. Lexikon. VI.

um die Professuren der Geschichte und Rhetorik und nahm aus Verdruss über diesen Misserfolg die Stellung als Arzt des Markgrafen von Baden-Durlach an. 1751 erhielt er endlich die Professuren der Anat. und Botanik, die er 1752 mit dem Lehrstuhl der theoret. Med. vertauschte. Diesen verwaltete er bis zu seinem 1. Aug. 1776 erfolgten Tode. Ausser der Veranstaltung von Ausgaben einiger Schriften seines Vaters, sowie einigen Publicationen in den Acta Helvet. hat Z. nur noch einige unbedeutende Dissertt. und akad. Gelegenheitschriften verfasst.

Athenae Rauricae, pag. 229. — Biogr. méd. VII, pag. 532. — Biogr. univers. XLV, pag. 649. Pagel.

Zypen, Franz van den Z. (ZYPAEUS), Arzt des 17. Jahrh., war Prof. der Anat. und Chir. zu Brüssel und darauf zu Loewen. Er schrieb das folgende Buch, das lange Zeit daselbst als classisch galt: „*Fundamenta medicinae physico-anatomica*“ (Brüssel 1683; Lyon 1692; Brüssel 1731).

Biogr. méd. VII, pag. 535. — Biogr. univers. XLV, pag. 661.

G.